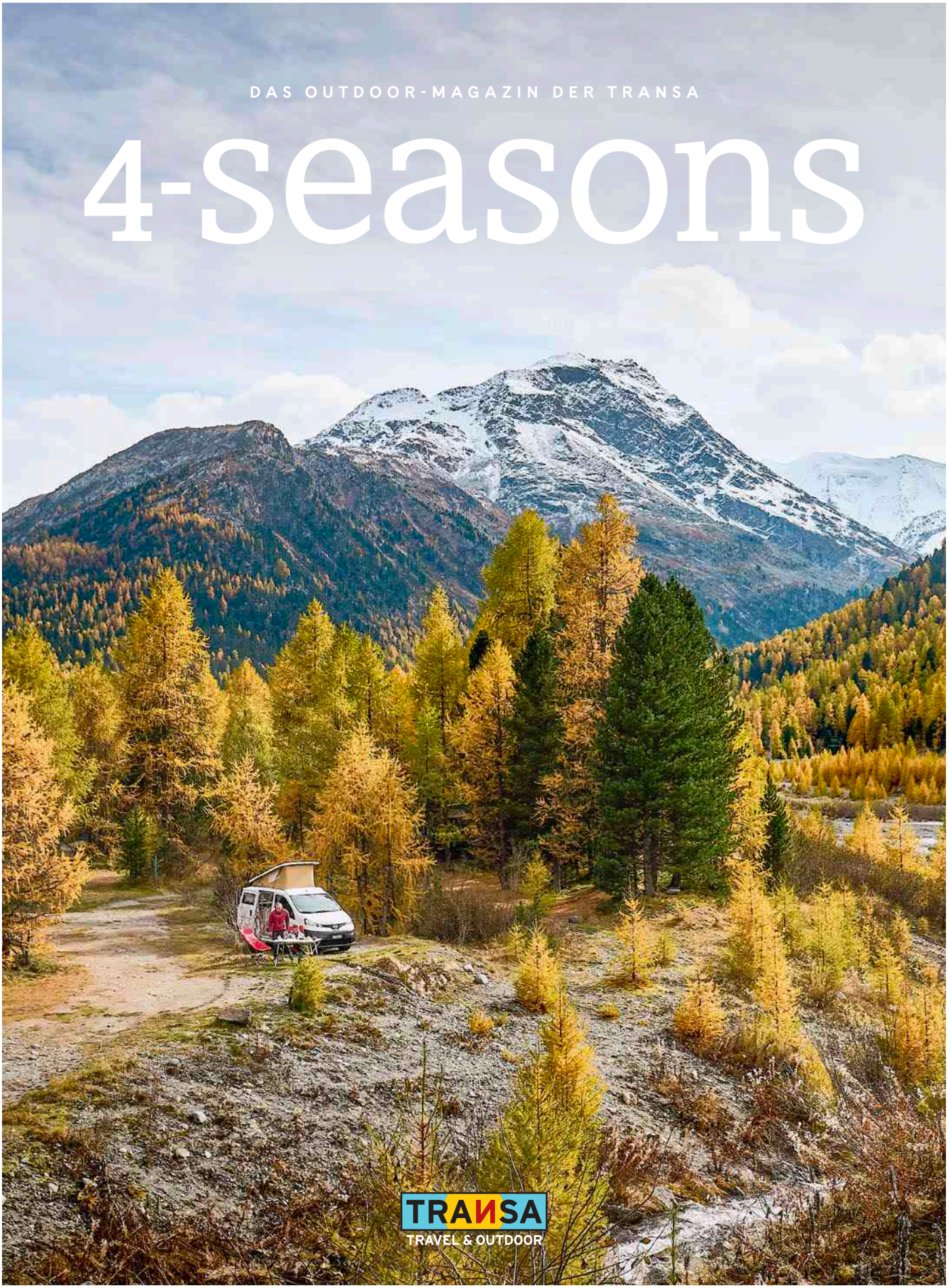
DAS OUTDOOR-MAGAZIN DER TRANSA

4-seasons



#59 | HERBST 2025

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

Äußerst vielseitig und ohne Kompromisse.

Latok Mountain GTX Jacket

Regengepeitschte Hänge, wirbelnde Gischt, schwere Ausrüstung und unzugängliche Gipfel.

Wenn Atmungsaktivität, Langlebigkeit und Schutz oberste Priorität haben, ist diese GORE-TEX Shelljacke die ideale Wahl: Sie bietet Rundum-Performance und hilft dir, jeden Tag in den Bergen zu meistern.

WWW.RAB.EQUIPMENT

Miete deine Ausrüstung

Neugierig geworden? Hier geht es zu unserem Mietsortiment: **transa.ch/services**

Dina, Kundenservice
Transa Filiale
Markthalle Bern

Du planst noch ein Camping-Abenteuer im Spätsommer oder willst einen Klettersteig in deinen Herbstferien begehen? Dafür musst du nicht alles Equipment neu kaufen. In allen Filialen haben wir eine Vielzahl an Camping- und Bergsportausrüstung zum Ausleihen: Du findest bei uns Schlafsäcke (auch für kalte Temperaturen), Matten oder verschiedene Zelte für zwei bis sechs Personen. Auch mit Klettersteigset, Kletterhelm, Klettergurt und mehr statten wir dich aus.

Gerade wenn du noch nicht sicher bist, ob draussen übernachten oder ein Klettersteig wirklich etwas für dich ist, lohnt es sich, Ausrüstung zu mieten. Praktisch finde ich, dass du bei uns auch Artikel mieten kannst, die man nicht so viel braucht, wie ein Fernglas oder Bikepacking-Taschen. Unser ganzes Mietsortiment findest du online auf unserer Website. Dort kannst du es ganz einfach und schnell anfragen. Und: Entscheidest du dich nach der Miete für einen Kauf, rechnen wir dir bis zu zwei Miettage an den Verkaufspreis an.

EINSTIEG

06
GEHEN NÄHRT IHR HERZ

IM GESPRÄCH _ Sarah Marquis Leidenschaft gilt den abgelegensten Regionen der Welt. Zu Fuss wandert sie wochenlang alleine durch die Wildnis.

30
SÜDITALIEN PER VELO

E-BIKE-TREKKING _ 350 Kilometer quer durch die eher unbekannte Region Basilikata im Süden Italiens.

40
SO ENTSTEHEN KOCHER

HERSTELLER _ Ein Einblick in die Gaskocher-Produktion der Marke Optimus in Rumänien.

16 **NEUIGKEITEN _** Was gibt es Neues aus der Welt von Transa und unseren Marken?

22 **BILDWELT _** Wir zeigen sechs erstaunliche Orte in der Schweiz.

34 **PRODUKTE _** Unsere Lieblingsteile für den Herbst.

44 **SERVICE _** Transianer Tinu verrät Tipps und Tricks rund um das Thema Vanlife.

52 **BRETAGNE _** Raue Küsten, lange Strände, feine Kulinarik – all das und mehr bietet die Region im Westen Frankreichs.

60 **ÖSTERREICH _** Sieben Tipps für aktive Herbstferien im Nachbarland Österreich.

64 **WELTREISE _** Raus aufs Meer, rein ins Ungewisse: Leonie und Thilo bereisen seit fünf Jahren mit ihrem Segelboot die Welt.

74 **AUSSTIEG _** Unsere Leserschaft erzählt von ihren Outdoor-Abenteuern.

TITELBILD: Herbstliche Kulisse rund um den Camping Morteratsch im Engadin. (Foto: Ruedi Thomi)

TATONKA®

HIKING. TATONKA.

OPEN FACTORY

FAIRE & TRANSPARENTE PRODUKTION

Entdecke den HIKE PACK

OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

Interview Sissi Pärsch
Fotos Archiv Sarah Marquis

SINN UND SINNE

Sarah Marquis ist eine der grössten Entdeckerinnen unserer Zeit. Sie beweist, dass wir zu weit mehr fähig sind, als unser Verstand uns glauben lässt. Ein Gespräch über Instinkte und Strumpfhosen, verführerische Früchte und die Magie des Lebens.

Sarah, bist du besonders gut darin, nicht auf Menschen zu hören?

SARAH _ Ja. *(lacht)* Nein, weisst du was? Ich bin besonders gut darin, auf mich selbst zu hören.

War das schon immer so? Was war die kleine Sarah für eine Person?

S _ Ich bin in einem wirklich kleinen Dorf in einem Teil der Schweiz aufgewachsen, der strukturell schwach war. Es gab keine Vorbilder, keine Aussichten auf ein spannendes Leben. Aber es gab den Bücherbus, der wöchentlich kam. Ich bin hingerannt, habe Klassiker, Biografien, Abenteuerromane ausgeliehen und alles verschlungen. Ich verschwand in den Büchern. Und ich verschwand mit meinen Brüdern in den Wald. Das waren meine Welten. Und wenn man sie miteinander verknüpft, dann kommt man zu dem Leben, das ich seit über 25 Jahren führe.

Dein Weg ist – wortwörtlich – wie kein anderer. Dich hat es schon früh solo auf lange Weitwanderungen gezogen. Wie hat das damals dein Umfeld aufgenommen?

S _ Wenn meine Mama mit anderen Müttern über die Kinder gesprochen hat, dann ging es so: Mein Sohn macht Buchhaltung. Meine Tochter studiert Medizin. Was macht deine Tochter? Und meine Mama antwortete: Sie läuft. *(lacht)* Ich musste mich auch immer erklären. Aber was soll ich sagen? Für mich war und ist es das Schönste überhaupt. Da ist es nicht so wichtig, wenn andere es nicht verstehen. Gehen ernährt mein Herz. Ich wusste, das ist der Weg, den ich einschlagen muss, weil er mich so glücklich macht.

Warum gerade zu Fuss gehen? Warum nicht mit einem Fahrzeug oder dem Velo?

S _ Gehen ist unsere natürliche Geschwindigkeit, das Tempo, das es uns erlaubt, die Landschaft zu lesen. All unsere Sinne sind für das Wandern gemacht. Wo ich gehe, ist das überlebenswichtig.

Aber warum bist du gerade an diesen Orten unterwegs – in den unwirtlichsten Regionen Australiens zum Beispiel?

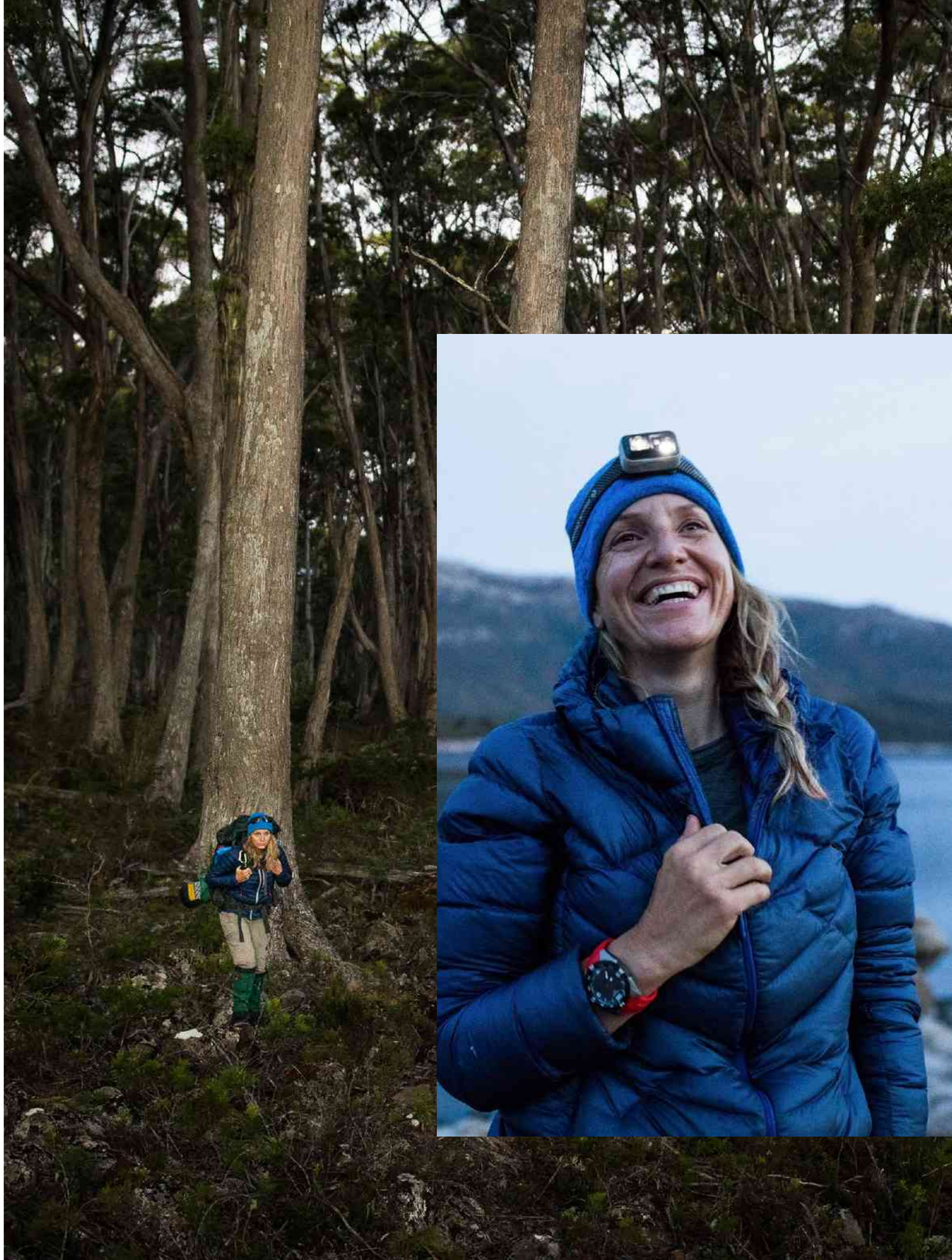
S _ Weil du dort gut sein musst. Alles um dich herum ist unbekannt. Das schärft deine Sinne. Du musst alles wahrnehmen, um zu überleben. Dadurch wirst du klarer, zentrierter. Da draussen gibt es eine andere Sprache. Es ist, als ob du diese Sprache das erste Mal verstehst. Und wenn du sie sprichst, hast du ein neues Zuhause.

Was ist das für eine Sprache?

S _ Eine instinktive Sprache. Und damit auch eine menschliche Sprache, das darf man nicht

SARAH MARQUIS (53) …

… ist «National Geographic»-Abenteuerin des Jahres 2014, eine der drei Nominierten für den «21st Century Adventurer Award 2025» und zehnfache Buchautorin. Sie wuchs mit zwei Brüdern in Montsevelier im Jura auf. Ihr Entdeckerdrang manifestierte sich schon im Kindesalter. Als 17-Jährige entschied sie, Zentralanatolien per Pferd zu erkunden – ohne reiten zu können.
Bald ging es aber auf den eigenen Füssen (und solo) weiter: 4'260 Kilometer durch den Westen der USA, 14'000 Kilometer durch das australische Hinterland, acht Monate auf Inka-Pfaden von Chile nach Peru und 2010 für drei Jahre von Sibirien durch die Wüste Gobi, die Mongolei, Laos, Thailand bis nach Australien.
Das Outback hat es ihr generell angetan – auf einem 750-Kilometer-Trip durch Kimberley, die unwirtlichste Region Australiens, hatte sie nur Essen für zehn Tage dabei und sprach Wochen mit keiner Menschenseele.



Sarah spürt, wenn Wasser in der Nähe ist. Die Verbindung zur Natur verläuft nicht über Technik, sondern über ein tiefes, instinktives Wissen.

vergessen. Eine urmenschliche Sprache. Wir sind Teil der Natur, wir tragen sie in uns. Und es ist so schön, die Zeichen lesen zu können. Du weisst, wann ein Sturm aufzieht, weil es die Tiere schon viel früher in ihrem Verhalten zeigen. Ich spüre Dinge auf der Haut, ich rieche, wenn es in der Nähe Wasser gibt.

Wie können wir uns das konkret vorstellen?

S _ In Australien hatte ich einmal zwei Tage nichts zu trinken gefunden. Ich stellte mein Zelt auf und sah auf meine Karte. Mir war klar: acht Stunden in die Richtung und ich treffe sicher auf einen Fluss. Ich hatte jeden Schritt im Kopf. Ich wusste, wo ich hinwollte. Und als ich morgens um 3.30 Uhr loslief, bog ich nach 500 Metern plötzlich ab. Mein Körper machte nicht das, was der Kopf sagte. Kurz darauf traf ich auf wilde Vegetation und einen Teich mit purem, reinem Wasser.

Aber du startest keineswegs naiv und spontan in deine Abenteuer. Du bereitest dich akkurat vor …

S _ Ja, das ist essenziell. Ich liebe den Recherche-teil. Ich lese alles, was ich über die Region finden kann, und glaube mir, das Internet hat nicht alle Antworten. Du musst richtig Forschungsarbeit leisten, in Bibliotheken gehen, alte Bücher suchen und wälzen. Über die Region, Flora und Fauna, Jagdtechniken, Schutztechniken. Dann reise ich einen Monat vorher an und lerne vor Ort von den Menschen und dem Land.

Du sprichst mit den Einheimischen?

S _ Ja, ich habe viel von den Aborigines gelernt. Ihr Wissensschatz ist unglaublich, so wertvoll, so alt. Aber auch neu *(lacht)* …

Das klingt nach einer Geschichte!

S _ Ich habe in Tasmanien einen alten Fischer belagert. Im Regenwald gibt es furchtbar viele Blutegel, die gerne in jede Körperöffnung wandern. Ich war mir sicher, dass es da auch Tricks gibt, sie fernzuhalten. Aber ich habe in den Büchern nichts

SECONDHAND
Jacke

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

TRANSA.CH/SECONDHAND

gefunden. Und so stand ich jeden Tag vor dem alten Mann. Er war genervt, aber ich blieb hartnäckig. Irgendwann meinte er: Ich sag es dir, aber du darfst es nicht weitererzählen. Und weisst du, wie sich die Männer schützen? Sie ziehen Seidenstrumpfhosen an. Da kommen die Blutegel nicht durch. Ein recht moderner Tipp also.

Wie weisst du, was du essen kannst und was nicht?

S _ Es gibt einige Tests. Erst reibe ich die Pflanze innen auf den Unterarm, wo die Haut besonders dünn und empfindlich ist, und schaue, ob es eine Reaktion gibt. Falls nicht, nehme ich sie in den Mund und kaue ein wenig. Dann spucke ich sie aus und warte wieder auf eine Reaktion.

Liegst du immer richtig?

S _ Nicht immer, nein. Im Regenwald hatte ich einmal furchtbar Hunger. Oh, ich war so hungrig. Und dann sehe ich diese Früchte. Überall. Wunderschöne, verführerische Früchte. Und mir war klar, dass das nicht gutgehen kann. Kein Vogel, kein Tier hat sie gegessen. Der ganze Boden war voll, aber es gab keine Exkremente. Ich habe trotzdem hineingebissen – und sie haben schrecklich geschmeckt. Dann habe ich noch mal probiert und irgendwann war der Geschmack okay. Ich sass da, schaute in den Wald, dachte mir: Das Leben ist schön – und dann legte sich ein Film über meine Augen. Ich wurde blind.

Was machst du in so einer Situation?

S _ Ich musste lachen. Ich stellte mir vor, wie der Baum jetzt auf mich herunterschaut und mich auslacht. Ich habe viel getrunken und mit der Flüssigkeit lichtete sich der Nebel.

Du bist auch noch mit Karte und Kompass unterwegs, oder?

S _ Topografie ist für mich die Basis. Ich brauche sie, um alles einzuordnen, alles zu verstehen und mir einzuprägen. Inzwischen sehe ich auf der Karte, wo es Wasser geben muss oder einen Mandelbaum. Das ist so wie im Supermarkt, wo man weiss, an welchem Ort man die Milch findet. Wenn du etwas 25 Jahre machst, wirst du richtig gut darin.

Wenn die Wahrnehmung so intensiv gefordert ist, bleibt weniger Platz für das, was in der Zivilisation viel Raum einnimmt, oder?

S _ Ich nenne es den Reinigungsprozess von der Gesellschaft. Von all den Normen, Prägungen, Einordnungen. Am Anfang hört man noch Stimmen. Die von den Eltern, von Freunden, der Welt. Aber sie verklingen nach drei bis vier Wochen. Diese Welt schmilzt weg. Dann bist du da. Da gibt es kein Vorher, kein Nachher. Nur das Jetzt.

Das klingt nach Transzendenz.

S _ Nein, das ist es nicht. Ich habe ein volles, intensives Bewusstsein für das Leben um mich. Ich werde Teil der Natur. Es ist ein intensives Hier, ein Einswerden, aber keine Transzendenz.

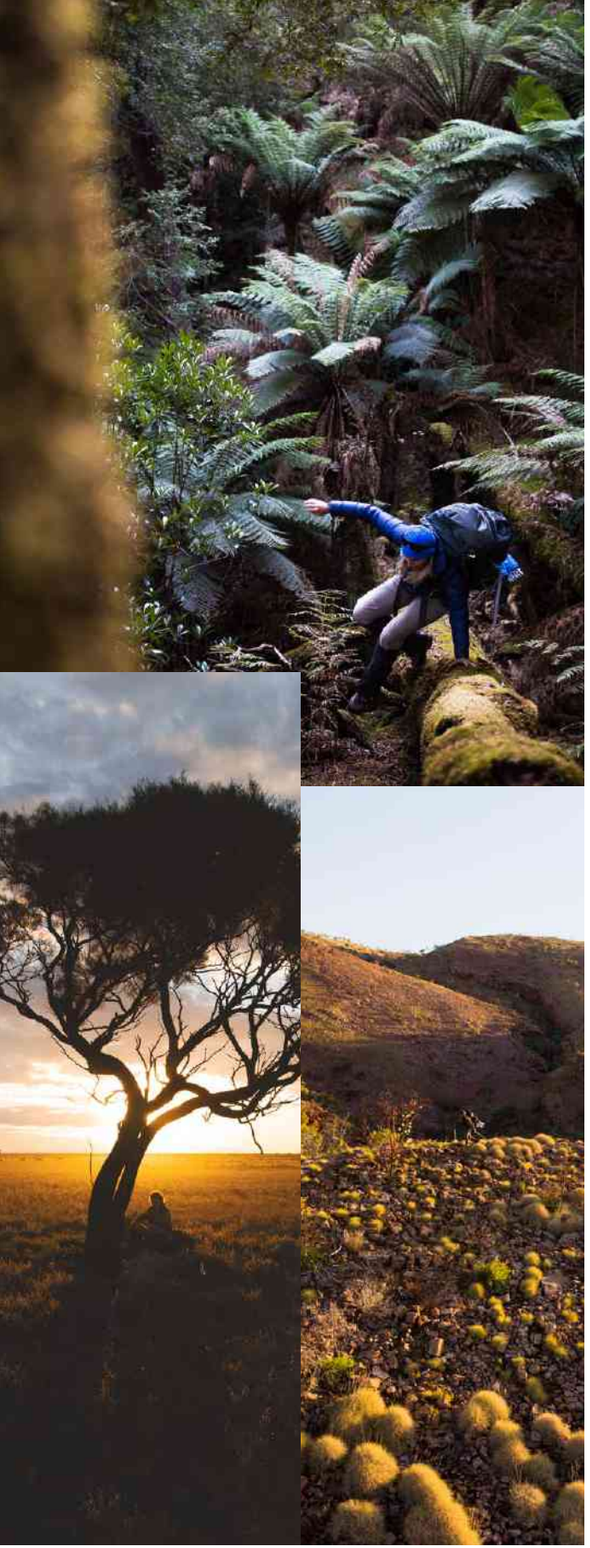
Aber es ist ja alles kein Spaziergang. Du bist dem Tod viele Male nur knapp entkommen. Krokodile in Australien, Denguefieber im Dschungel von Laos, der Armbruch im tasmanischen Regenwald oder alkoholisierte Reiter in der Mongolei, die dich bedroht haben.

S _ Wenn ich losgehe, weiss ich, dass mein Leben auf dem Spiel steht. Aber ich habe diesen festen Glauben an mich, an meine Fähigkeiten. Das ist kein Ego-Ding. Es geht nicht nur um mich. Ich fühle, dass ich all das Wissen vieler Generationen in mir trage. Man muss sich selbst in einer Form aufgeben, sich dekonstruieren, um eine Verbindung zur Natur aufzubauen und an etwas Grösseres zu glauben.

Aber unser Kopf und die Menschen um uns rauben oft das Vertrauen, oder?

S _ Absolut. Dein Kopf argumentiert und andere projizieren ihre Ängste auf dich. Das hast du noch nie gemacht, das ist zu hoch, das ist zu dunkel, du kennst das Terrain nicht, xyz könnte passieren – und dein Kopf sagt: Nein, das machst du nicht.

Der Alltag in der Wildnis ist reduziert, aber nie monoton. Die Routine draussen folgt einem Rhythmus. Jeder Handgriff sitzt.



Wer draussen überleben will, muss lernen zu lesen: Pflanzen, Spuren, Zeichen. Die Natur spricht – nur nicht in Worten.

Hast du denn einen Tipp, wie man sich von den Vorbehalten lösen kann?

S _ Schritt für Schritt. Vertrauen ist ein Prozess. Wenn du von etwas träumst, dann mache es auch. Aber lass dir Zeit. Schlafe eine Nacht im Wald. Gewöhne dich an die Geräusche. Du wirst schlecht schlafen, das ist normal. Aber es wird dich verändern. Du wirst Ängste abbauen, Vertrauen in dich und in die Natur gewinnen. So vieles lernt man auf dem Weg und es macht was mit dir, wenn du verstehst, dass du viel mehr kannst, als du denkst – und eben mehr in dir steckt, als dein Kopf oder die Gesellschaft dir sagt.

Entdeckst du denn noch Dinge an dir?

S _ Jeden Tag! Ich mache ständig Sachen, die ich noch nie gemacht habe. Ich will mich nicht nur in meiner Komfortzone bewegen. Ich will nicht, dass meine Welt kleiner wird. Ich will lernen, ich will Neues entdecken. Ich habe Bücher geschrieben, und mir fällt es schwer, Bücher zu schreiben. Ich habe ein kleines Haus gebaut, ich gebe Workshops, habe einen TED-Talk gehalten …

Das ist auch faszinierend an dir. Du bewegst dich in der einsamen Natur genauso selbstverständlich wie unter Menschen. Du scheinst eine Frohnatur zu sein und in keiner Weise eine Menschenfeindin, die in die Abgeschiedenheit der Natur flüchtet.

S _ Nein, überhaupt nicht. Ich renne nicht vor den Menschen weg. Ich lebe im Wald im Wallis in meiner kleinen Bubble, aber ich gehe auch auf eine Konferenz mit 2'000 Menschen in Paris. Ich sehe meine Rolle eben als verbindendes Element zwischen Mensch und Natur.

Und auch speziell als Inspiration für Frauen, oder?

S _ Ja, für mich gab es keine weiblichen Vorbilder. Zumindest keine, die noch am Leben waren. Die Entdecker waren grosse, bärtige Männer. Ich finde, für Frauen sind Unternehmungen in der Wildnis sogar einfacher, weil wir intuitiver sind, eine sinnlichere Offenheit für das Leben in uns tragen. Wir gehen nicht mit Kraft und Muskeln vor, wir vertrauen mehr dem inneren Guide.

Trotzdem sind Frauen noch eine Rarität unter Abenteurern.

S _ Und es ist wichtig, dass sich das ändert. Die Natur kann uns so viel lehren, so viel Erleichterung und so viel Selbstbewusstsein bringen. Und wir werden blockiert von traditionellen Rollen und Denkmustern. Ja, wir Frauen sind anders als Männer. Aber nicht schwächer oder unfähiger. Im Gegenteil: Wir brauchen mehr weibliche Energie. Es geht nicht um Dominanz, sondern um eine Balance, von der wir noch weit entfernt sind. Das Sensationelle ist doch, dass wir uns so wunderbar ergänzen und gemeinsam so viel stärker sind.

Wenn du auf die Welt blickst, was siehst du?

S _ Ein Spinnennetz. Alles ist miteinander verknüpft. Es sind Dynamiken, die wir verstehen können, wenn wir uns auf die Natur, auch auf unsere Natur, einlassen. Das Leben ist magisch.

VICTORINOX

BEREIT FÜR VIELSEITIGE AKTIVITÄTEN IM FREIEN

Unser Huntsman Taschenmesser. 15 Funktionen, inklusive Schere und Holzsäge. Jederzeit griffbereit für vielseitige Aktivitäten im Freien.

FROM THE MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE™
ESTABLISHED 1884

WAS GIBT ES NEUES?

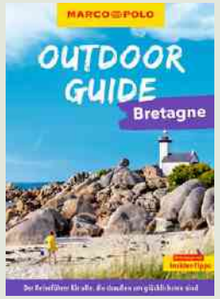
* nur gültig in der neuen Transa Filiale Bahnhof Basel SBB, nicht kumulierbar sowie nicht gültig für bereits reduzierte Artikel, Set-Preise, Sonderbestellungen, Services, Mietartikel, Geschenkkarten, Events & Plastiktragtaschen.

10% ERÖFFNUNGS-RABATT

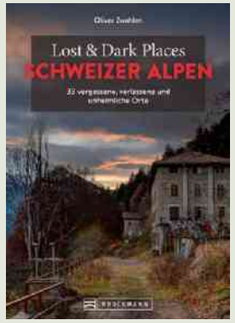
DIE TRANSA FILIALE BASEL ZIEHT UM

Du wagst gerne neue Abenteuer? Wir auch! Deshalb findest du uns ab dem 16. Oktober am neuen Standort im Bahnhofsgebäude Basel SBB. Dich erwarten Ausrüstung vieler Marken für Outdoor- und Reiseabenteuer und ein einmaliges Einkaufserlebnis auf drei Etagen! Vom 16. bis 18. Oktober 2025 gibt es 10 Prozent* Eröffnungsrabatt. Der letzte Verkaufstag der Transa Filiale am Aeschengraben ist am 11. Oktober.

1



2



3

4

5

TIPPS VON SARA WANDFLUH

TRANSA BOOKS BY ORELL FÜSSLI

TRANSA BUCHTIPPS

(1) Outdoor Guide Bretagne | Leon Ginzel | Marco Polo Draussen ist es am schönsten und das gilt besonders für die Bretagne. Mit ihren Wunderwäldern, Smaragdküsten und Vermächtnissen der Kelten ist die französische Halbinsel absolut sehenswert. Ob zu Fuss, per Velo oder mit dem Kanu, dieser Guide informiert über eine Vielzahl an bewegungsintensiven Aktivitäten. 978-3-575-01901-1 | CHF 26.90

(2) Lost & Dark Places – Schweizer Alpen | Oliver Zwahlen | Bruckmann Verlag Du hältst dich gerne an verborgenen Orten auf und hast eine Vorliebe für True Crime Stories? Dann ist dieser Guide für die Schweizer Alpen genau das Richtige für dich. Wage dich an Orte, um die sich unheimliche Sagen ranken. Einzigartige Wandererlebnisse mit Gänsehaut pur! 978-3-7343-2542-7 | CHF 34.90

(3) Ein Zimmer, Küche, Bart | Oliver Kneip | National Geographic Eine Aussage seines Arztes führt dazu, dass Oli sein altes Leben über den Haufen wirft und sich auf eine unvorhersehbare Reise begibt. Mit seinem Van schlägt er sich fünf Jahre lang quer durch Europa – auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und stabilem WLAN. Eine Vollzeit-Vanlife-Geschichte, die sich als spannendes und erquickendes Leseerlebnis entpuppt. 978-3-95889-481-5 | CHF 26.90

(4) Legendäre Wanderungen in den Alpen | Lonely Planet Dich reizt es, eine längere Wanderung in den Alpen zu machen, oder du bist auf der Suche nach dem passenden Geschenk für einen Wanderfan? Dann könnte dieses inspirative Buch interessant für dich sein. Es präsentiert und beschreibt 40 alpine Touren, verteilt auf insgesamt sieben europäische Länder. 978-3-575-01191-6 | CHF 47.90

(5) Poesie des Pazifiks | Ricarda Wilhelm | Delius Klasing Der Pazifik hat viele Gesichter – und manche davon zeigen sich nur jenen, die ihn unter Segeln erleben. Ricarda Wilhelm ist mit dem grossen Ozean vertraut und teilt ihre Faszination offen, ergänzt durch praktische Einblicke und kluge Ratschläge rund ums Segeln. Ihr Buch räumt mit romantischen Klischees auf und zeichnet ein authentisches Bild vom Leben auf dem Meer. 978-3-667-13073-0 | CHF 41.90

EVENTS: HERBST 2025

*Unter **transa.ch/events** findest du ausführliche Infos und die Möglichkeit, dich anzumelden.*

Filmpremiere «Odyssea Borealis», ein einmaliges Kletterabenteuer in Grönland:
11.09., Transa Filiale Zürich Europaallee

Erste-Hilfe-Kurs – Notfall abseits der Zivilisation: 14.09. & 26.10., Eichlochhütte, Horgen

Reparatur-Workshop: 30.09. & 08.10., Transa Reparatur-Werkstatt, Zürich Altstetten

LEHRE BEI TRANSA

Du möchtest deine Leidenschaft fürs Draussensein mit deinem Job bzw. deiner Ausbildung verbinden? Ab sofort sind unsere Lehrstellen als Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ ab August 2026 in den Filialen Basel, Luzern, St. Gallen und Zürich online. Unser umfangreiches Outdoor-Sortiment kennenlernen, unsere Kundschaft für ihre Abenteuer optimal beraten oder den Verkaufsraum mitgestalten: Das und mehr ist Inhalt der dreijährigen Ausbildung. Weitere Infos findest du unter: **transa.ch/lehrstellen**

OFFENE STELLEN IN ST. GALLEN

Unsere Filiale in St. Gallen zügelt im März 2026 an die Multergasse. Der neue Standort ist grösser, weshalb wir neue Mitarbeitende für verschiedene Bereiche suchen: Bergsport, Bike, Technik, Bekleidung und weitere. Bist du bereit für ein neues Abenteuer in der neuen Filiale St. Gallen? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung. Mehr Infos und alle offenen Stellen findest du hier: **transa.ch/jobs**

BRAND NEWS

Das Transa Sortiment umfasst rund 42’000 Artikel von über 500 Marken. Hier zeigen wir Neues aus der Produktwelt.

Chamois Butt’r Coconut (Artikel-Nr.: 340864 CHF 19.90).

SITZCRÈME FÜR LANGE VELOTAGE

Die nicht-fettenden Sitzcrèmes von Chamois Butt’r machen lange Velotouren – aber auch andere Aktivitäten – deutlich angenehmer: Sie beruhigen die Haut und schützen vor Scheuerstellen. Die Crèmes können auf die Kleidung oder direkt auf die Haut aufgetragen werden. Dabei hinterlassen sie keine fettigen Rückstände und lassen sich nachher leicht abwaschen. In den Sorten Original, Eurostyle, Coconut, Her und Ultra erhältlich.

VÖLLIG BANANE

Der Fokus der Schweizer Marke QWSTION liegt auf Alltagsprodukten mit zurückhaltender Optik und möglichst kleinem ökologischem Fussabdruck. Diesem Ansatz folgt auch die «Minimal Collection»: Sie umfasst eine Hüfttasche, einen Reissverschluss-Rucksack und einen Rolltop-Rucksack. Alle drei bestehen aus dem eigens von QWSTION entwickelten Bananatex, einer rein pflanzlichen und biologisch abbaubaren Alternative zu Kunstfasern. Das wasserdichte und robuste Gewebe besteht aus nachhaltig angebauten Bananenpflanzenfasern und ist kreislauffähig.

Oben: Zip Pack (Artikel-Nr.: 341488 CHF 349.90). Links: Roll Pack (Artikel-Nr.: 341489, CHF 369.90). Unten: Hip Pouch (Artikel-Nr.: 341487, CHF 89.90).

BETT IN DEN BÄUMEN

Das «XL Hammock Set» von der US-amerikanischen Marke «Haven Tents» bietet den Komfort eines richtigen Bettes. Der grosse Vorteil: Man ist nicht auf einen flachen Platz für sein Zelt angewiesen – dafür aber natürlich auf eine Möglichkeit, die Hängematte aufzuhängen. Dank der wasserdichten Plane und dem Moskitonetz ist man perfekt vor Regen und Insekten geschützt. Im Innenraum sorgen praktische Taschen für Ordnung. Das Set besteht aus der Hängematte, dem Tarp und der bequemen Isomatte und wiegt 3,5 Kilogramm.

Haven Tents XL Hammock Set
(Artikel-Nr.: 339701, CHF 459.90).

SCHÖN SICHTBAR

Sichtbarkeit bringt mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Doch viele Signalwesten machen optisch nicht viel her. Das möchte Gofluo ändern. Bei der «Darkflow» (Foto rechts, Artikel.-Nr.: 337483, CHF 59.90, auch für Kinder erhältlich) und der «North» (Foto links, Artikel.-Nr.: 337485, CHF 59.90) sorgt das graue reflektierende Material für Sichtbarkeit in der Dunkelheit, während die leuchtenden Neonfarben bei Tag die Blicke auf sich ziehen.

WIEDERSEHEN MACHT FREUDE

Wohl jede:r von uns hat schon mal etwas verloren. Das Berner Unternehmen «Returnthis» ermöglicht es, verlorene Gegenstände anonym zurückzubekommen. So funktionierts: Du klebst einen Pin-Kleber (Artikel-Nr.:338220, CHF 24.90) auf einen Gegenstand und registrierst ihn. Geht der Gegenstand verloren und wird gefunden, kann die Person den QR-Code scannen und dich über das System benachrichtigen. Auch erhältlich als Schlüsselanhänger zusammen mit sechs Pin-Klebern (Artikel-Nr.: 338219, CHF 39.90).

BOSCH
Technik fürs Leben

Die neue Performance Line PX

Pure Passion trifft Premium-Power – der ideale eBike-Motor für deine Trekking-Abenteuer.

eBike Systems

Abenteuer starten:
bosch-ebike.com/ch/produkte/performance-line-px

AUCH DAS IST DIE SCHWEIZ

Foto: Alessandra Meniconzi

1

2

Fotos: Schweiz Tourismus

Text Nina Probst

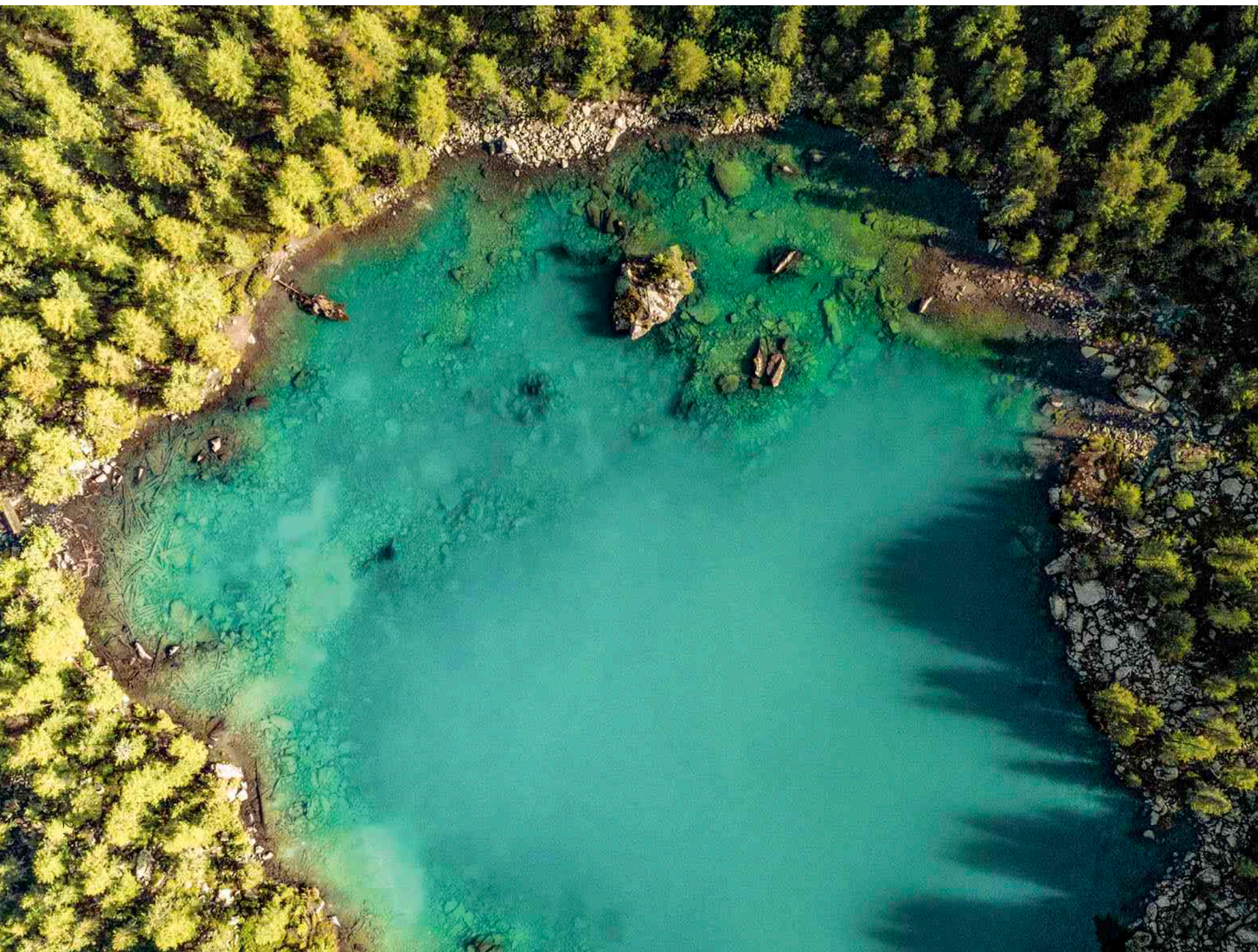
Dichte Wälder, türkise Seen und Moorgebiete: Die Schweiz überrascht mit ungewöhnlichen Landschaften. Wir zeigen sechs inspirierende Orte.

3

4

5

Foto links: Jan Geerk, rechts: Nicola Fuerer



6

1 – Valle Onsernone, Tessin

Wie ein dichter, dicker grüner Teppich bedecken Wälder die bergige Landschaft im Valle Onsernone im Tessin. Terrassenfelder, Wasserfälle, kleine Dörfer – aus der Entfernung könnte man meinen, man schaut auf eine südostasiatische Berglandschaft. Geheimnisvolle Täler mit Schluchten, Wäldern und Wildwasser laden im Valle Onsernone zum Wandern ein. Wer mehr Zeit in der Gegend verbringen möchte, kann bei einer Übernachtung im geschichtsträchtigen Castello Seeschloss in Ascona direkt am Lago Maggiore das Ambiente geniessen.

2 – Greyerzersee, Fribourg

Kleine Inseln mit verfallenen Ruinen, umgeben von hügeliger, grüner Landschaft: Die kleine Kapelle auf der Insel Ogoz im Greyerzersee ist ein beliebtes Fotomotiv. Noch mehr Burgen und Berge gibt es vom mittelalterlichen Städtchen Greyerz aus, wo man im Hôtel de Gruyères übernachten kann. Die Gegend um den Stausee ist aber nicht nur für ihre Landschaft bekannt, auch der gleichnamige Käse und die Schokoladenfabrik locken Interessierte.

3 – Étang de la Gruère, Jura

Der fast 600 Meter lange Moorsee Étang de la Gruère inmitten der Freiberge im Kanton Jura bietet ideale Plätzchen zum Baden, Verweilen und Eintauchen in die Natur. Vor mehr als 12’000 Jahren formte ein Gletscher das Gruère-Becken, das heute in einem grossen Naturschutzgebiet liegt. Ganz in der Nähe liegt das Reka-Feriendorf Montfaucon, von wo aus sich die Gegend mit ihren Torfmoorlandschaften erkunden lässt.

4 – Jaun, Fribourg

Umringt von majestätischen Berggipfeln wie der Gastlosenkette liegt das Dorf Jaun. Die markanten Felsformationen verleihen der Gegend ein ungewöhnliches Landschaftsbild, das in der Schweiz eher selten ist. Die Gastlosen sind ein Paradies für Kletternde und andere Bergbegeisterte. Wer über den Euschelspass nach Schwarzsee wandert, kann sich auf der Ritzli Alp stärken und die Aussicht auf die Gastlosenkette geniessen.

5 – Lago di Saoseo, Graubünden

Leuchtend türkisfarbenes Wasser zieht zahlreiche Menschen in die Tropen. Für solch einen Anblick muss man aber gar nicht ganz so weit reisen: Der Lago di Saoseo im Kanton Graubünden im Val da Camp ist einer der schönsten Bergseen der Schweiz und kann nur zu Fuss erreicht werden. Von Poschiavo aus, wo man etwa im Hotel Albrici übernachten kann, gelangt man mit dem Postauto zur Haltestelle Sfazù, von wo die Wanderung beginnt. An deren Ende wartet dann mitten in der Natur das leuchtende Kobaltblau des Sees.

6 – Lac de Derborence, Wallis

Ruhe und ursprüngliche Natur bietet die Region um den Lac de Derborence im Wallis. Umgeben von Lärchenwäldern und Felsen ist das versteckte Naturparadies einer der unberührtesten Bergseen der Schweiz. Besonders wenn sich die Lärchen im Herbst nach und nach verfärben, wird die Region zu einem farbenfrohen Hingucker.

Hinweis: In der letzten Ausgabe haben wir geschrieben, dass man im Bergdorf Rasa im Tessin nicht übernachten kann. Diese Aussage ist falsch. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Fotos: Schweiz Tourismus

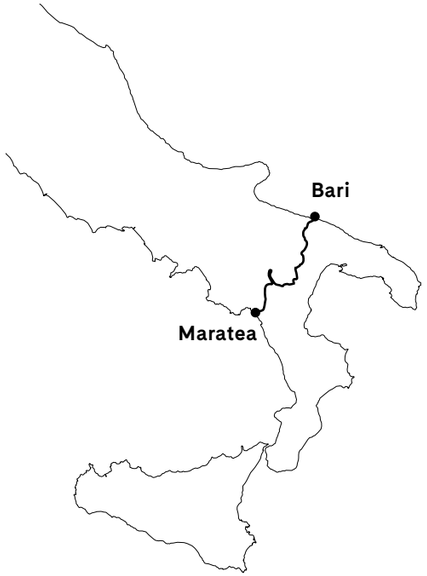
SCHWEIZ MAL ANDERS

Warum in die Ferne schweifen, wenn es gleich vor der Haustür noch so viel zu entdecken gibt? Inspiration für besondere Reiseziele in der Schweiz gibts unter:
switzerland.com/erlebnisse

VON DER FERSE

BIS ZUM RIST

Text Benjamin Bösch
Fotos Michael Neumann



Maratea mit seiner Christusstatue ist für den Giro d'Italia der beiden das, was die Champs-Élysées für die Tour de France ist: ein würdiges Ziel.

Wer alte Steine mag, wird Matera lieben. Hier wurde schon in der Jungsteinzeit in Höhlen gesiedelt.

Es gibt in Europa keine weissen Flecken mehr? Nun, Ramona und Benjamin haben ihren im Süden Italiens in der Basilikata gefunden. Per E-Bike haben sie den Stiefel von Küste zu Küste durchquert.

Nichts geht mehr. Die Räder stehen still. Der Lehm ist überall. Unser Plan ist hinüber. Und dabei sind wir gerade mal einen halben Tag unterwegs. Ein Gewitterschauer hat den Feldweg in eine Matschrinne par excellence verwandelt und die selbst geplante Bikemap-Route mit möglichst hohem Anteil unbefestigter Strassen zur Schnapsidee degradiert.
Nach dem Abzweig von der regennassen, aber fahrbaren Teerstrasse hat es nur zehn Meter gebraucht, bis der aufgeweichte Boden, den wir fortan Basilikata-Matsch nennen, alle rotierenden Teile vollumfänglich eingekleistert hat. Selbst schieben funktioniert mit den blockierenden Reifen nur bedingt. Den kühnen Gedanken, dass das nach der nächsten Kurve schon wieder geht, geben wir spätestens nach 20 Metern auf und blasen zum Rückzug.
Doch wie die Bikes wieder flottkriegen? Ein naher Bauernhof ist die Rettung. Der italienische Landwirt spricht zwar kein Englisch – und wir leider auch kein Italienisch –, doch der Anblick unser Velos reicht ihm, um unsere Misere zu erfassen. Mit freundlichen Gesten geleitet er uns in eine Ecke seines Grundstücks, in der ein nigelnagelneuer Dampfstrahler steht. Nie zuvor leuchtete die Farbe Gelb vielversprechender.
Nach einer Stunde sind unsere Bikes wieder fahrbereit und wir verabschieden uns zutiefst dankbar. Uns selbst geloben wir, unsere Abenteuerreise nur noch auf asphaltierten Strassen fortzusetzen – was hier in der Basilikata aber absolut kein Nachteil ist, denn weite Teile sind gefühlt menschenleer und Autoverkehr gibt es allenfalls im Stundentakt.

Ein weisser Fleck in Europa

Basilikata? Diese Region im Süden Italiens ist den meisten unbekannt. «Ungünstig» gelegen zwischen den Touristen-Hotspots Amalfiküste und Sizilien, erlebt man dort weitestgehend noch das echte, ungeschminkte Italien. Hier, in den Ausläufern des Apennin mit Bergen bis 2'267 Metern Höhe gibt es beinahe mehr Wölfe und Bären als Menschen. Filmfans kennen aber sicher die bekannteste Stadt der Basilikata: Matera. In dieser geschichtsträchtigen Stadt, deren Höhlen

«Hunderte Kilometer auf nahezu autofreien Strassen? Die Basilikata ist ein Velotraum.»

Entwarnung! Der einzige Hund, der uns auf der Tour Probleme macht, steht auf Mango und Vanille.

Erinnern an Badlands in den USA: die Calanchi bei Aliano. Erinnert an Waterloo: unser Ausflug in den Matsch.

schon in der Jungsteinzeit bewohnt wurden und vor die man im Laufe der Jahrhunderte prunkvolle Fassaden gebaut hat, wurden bereits viele gedreht. Darunter Mel Gibsons «Passion Christi» und der James-Bond-Film «Keine Zeit zu sterben».
Auch wir sind durch diese Hollywood-Erfolge auf die filmreife Stadt nahe Bari aufmerksam geworden und haben dann begonnen, die Region via Google Maps mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Ob man da nicht eine tolle Gepäcktour mit unseren E-Trekkingbikes machen könnte? Von Google sind wir auf Bikemap gewechselt und haben die Route ausgetüftelt. Von der Ferse bis zum Rist des italienischen Stiefels. Von Bari bis Maratea, von Küste zu Küste, von der Adria bis zum Tyrrhenischen Meer. Reiseberichte und Routenvorschläge konnten – und wollten – wir keine finden. Lieber ein kleines Abenteuer auf einem für uns weissen Fleck auf der Karte Europas. Am Ende kamen wir bei der Planung mit etwas Zickzack auf 350 Kilometer und stolze 8'000 Höhenmeter.
Geradeaus geht es in der Basilikata maximal auf dem Weg von Bari in die Berge, danach ist entweder kleinster oder grösster Gang angesagt. Tut aber gar nicht so weh, wenn man ein E-Bike hat. Ausgerüstet mit dem neuen, effizienten PX-Motor von Bosch, 800-Watt-Akku im Rahmen und einem 250-Watt-Extraakku sollten wir jede auch noch so bergige Tagesetappe ohne Nachladen schaffen – selbst mit 15 Kilo Gepäck in den Velotaschen. Mit diesem Extraschub fällt es auch leicht, mal die ein oder andere Sehenswürdigkeit links und rechts der Route mitzunehmen, ohne gleich konditionell ans Limit zu gelangen.
Wir haben zwar ein kleines Campingset für alle Fälle an Bord, doch übernachten wollen wir bevorzugt in kleinen Pensionen und Ferienwohnungen – dort können wir problemlos die Akkus der Velos laden. Das restliche Volumen in den Taschen füllen eine zweite Velogarnitur, Regenjacke und Abendgarderobe für die kulinarischen Streifzüge nach den Etappen.

Wohnen in einer Hollywood-Kulisse

Als wir nach einem unerwartet langen ersten Tag im Sattel Matera im Nieselregen erreichen, sind wir mit dem wechselhaften Wetter schnell versöhnt, denn die Stadt macht einfach sprachlos. Bis auf eine biketaugliche Strasse bestehen die zwei besiedelten Talkessel, die sogenannten Sassi, nur aus Stiegen, und die Erkundung kann allein zu Fuss erfolgen. Gut, dass wir unsere Unterkunft im Sassi direkt an der Strasse gewählt haben. «La Stalla» ist ein ehemaliger Pferdestall in einer rund fünf Meter ins Gestein gegrabenen Höhle – und heute liebevoll eingerichtet mit einem auf einer Empore schwebenden Doppelbett, wuchtigen Pendelleuchten und Kanapee. Fehlen darf auch nicht der Luftentfeuchter, denn so ganz kann der Stall nicht verhehlen, dass er mal eine Höhle war. Überhaupt war diese Art der Behausung Mitte des letzten Jahrhunderts der Grund, warum die italienische Regierung Matera evakuieren liess und den Bewohnern oben auf dem Plateau eine neue Stadt baute. Die prekären hygienischen Bedingungen führten seinerzeit sogar dazu, dass hier die Durchfallerkrankung Ruhr grassierte und die Kindersterblichkeit enorm hoch war.
Tag zwei bildet mit zwei knackigen Anstiegen und einer Gesamtstrecke von etwas über hundert Kilometern gleich den sportlichen Höhepunkt unserer fünftägigen Reise. Damit wir es ohne Laden schaffen, müssen wir heute viel im Eco-Modus strampeln. Das Etappenziel ist Aliano. Zunächst führt die gestern neu justierte Route – Gravel anstatt Teer – durch eine Landschaft, die oftmals an die Toskana erinnert. Weite Hügel, Kornfelder bis zum Horizont und ab und an ein Windrad. Gegen Ende dann folgt dann ein echtes landschaftliches Schmankerl: die Calanchi. Dort erschuf der seltene, aber intensive Regen im Zusammenspiel mit weichem Gestein und lehmreicher Erde eine bizarre Landschaft, die aussieht, als hätte ein Konditor zu viel mit dem Zuckerguss herumgespielt.
Nächster Höhepunkt ist Pietrapertosa in den Lukanischen Dolomiten. Wie ein Schwalbennest klebt der 1'000-Seelen-Ort an den steilen Felsspitzen. Stellenweise hat man sich beim Bau sogar eine Hausseite gespart und einfach den Fels als vierte Wand genutzt.

Statue mit Meerblick

Wir sind jetzt richtig im Fluss. Die Reichweite der E-Bikes korrekt einschätzend, spulen wir die letzten zwei Tage mit Leichtigkeit ab. Immer wieder stossen wir dabei auf Versuche, die Basilikata als Velodestination zu etablieren. Sei es eine verwaiste E-Bike-Ladestation, leicht verwitterte Wegmarken mit Velo-Symbol oder eine verlassene und geteerte Bahnstrecke mit bis zu zwei Kilometer langen Tunneln. Diese wurden offensichtlich vor Jahren mal mit Lampen versehen, nur an einen Bewegungsmelder hat niemand gedacht. Zum Glück verfügen unsere Velos über eine Lichtanlage, nur die Spinnweben im Tunnel muss man aushalten.
Fürs Finale legt sich die Basilikata nochmal richtig ins Zeug. Unser Ziel in Maratea (nicht zu verwechseln mit Matera) liegt nicht etwa am Strand auf Normalnull, sondern an der «Statua del Cristo Redentore». Diese Jesusfigur ist nach der in Rio de Janeiro das zweithöchste Bauwerk dieser Art und thront in 623 Metern Höhe. Ein Blick auf die Akkuanzeige verrät: Das passt. Und so schrauben wir uns in Windeseile über teils freischwebende Serpentinen zum Aussichtspunkt empor.
Dann ist unser kleines Abenteuer geschafft. Hinter uns die erfolgreich gemeisterten Gipfel des Apennin, neben uns die Christusstatue und vor uns ein kitschiger Sonnenuntergang – schöner kann eine Tour nicht enden. Basilikata, du hast unser Herz. Und den Matsch verzeihen wir dir. ●

UNSERE LIEBLINGE

Lass dir den Wind um die Nase wehen, schaue zu, wie das bunte Laub zu Boden fällt und nimm das Wetter, wie es kommt. So wie unsere Expert:innen vom Einkaufsteam. Hier sind ihre Favoriten für den Herbst.

Jenny
Einkäuferin Kids

KINDER-DOPPELJACKE VON REIMA

Syddi
Artikelnr.: 309550 | CHF 149.90

So muss eine Kinderjacke sein: robust, warm, wasserdicht und vielseitig. Die Syddi ist eine klassische 3-in-1-Jacke – das macht sie zum Lieblingsteil bei jedem Wetter. Die wasserdichte Aussenjacke nimmt es mit Regen, Schnee und Pfützen auf, die wattierte Innenjacke spendet Wärme und kann an trockenen Tagen auch solo getragen werden. Und wie immer stimmen bei Reima auch die Details: versiegelte Nähte, reflektierende Elemente und eine Kapuze mit Druckknöpfen, die sich löst, wenn die Kinder mal irgendwo hängen bleiben. Die beiden grossen Klappentaschen bieten Platz für kleine Dinge, die in der Schule und draussen nicht fehlen dürfen.

Reto
Einkäufer Bekleidung

OUTDOORHOSE VON FJÄLLRÄVEN

Vidda Pro Ventilated Trs M
Artikelnr.: 310751 | CHF 239.90

Ob im Wald oder auf Trekkingpfaden – auf die Vidda Pro Ventilated Trousers ist Verlass. Das G-1000 Eco ist sehr robust und lässt sich mit Greenland Wax wetterfest, wind- und schmutzabweisend machen – ganz so, wie es für dich passt. Dazu kommen Verstärkungen am Gesäss und an den Knien, Ventilationsreissverschlüsse für aktive Touren und viele Taschen für alles, was unterwegs griffbereit sein soll. Kurz gesagt: die Vielseitige unter den Outdoorhosen.

Martina
Einkäuferin Bekleidung

ISOLATIONSJACKE VON MONTANE

Women's Fortes Lite Hoodie
Artikelnr.: 333637 | CHF 269.90

Wenn es draussen frisch wird, braucht es eine Jacke, die wärmt, ohne dass sich darunter Hitze staut. Diese Isolationsjacke von Montane schafft genau das. Zudem ist sie leicht, lässt sich im eigenen Packsack platzsparend verstauen und passt somit in jeden Wanderrucksack. Ihr schönes zeitloses Design macht sie vielseitig kombinierbar und zugleich zu einem Blickfang. Die ideale Jacke für Touren im Herbst, aber auch im Winter.

Stefan
Einkäufer Hartwaren

CAMP-SCHUHE VON EXPED

Camp Slipper
Artikelnr.: 294049 | CHF 39.90

Nach einem langen Wandertag im Herbst gibt es für mich kaum etwas Besseres, als aus den Wanderschuhen in diese Camp- und Hüttenschuhe zu schlüpfen. Sie sind herrlich leicht und halten angenehm warm. Die Sohle ist rutschfest und stabil genug, um damit auch mal kurz über den Zeltplatz oder durch die Hütte zu laufen. Wenn ich sie nicht brauche, lassen sie sich klein zusammenpacken und mit der praktischen Schlaufe an den Rucksack hängen. Sie sind zu 100 Prozent aus recyceltem Material hergestellt, schnelltrocknend und halten auch im feuchten Zustand warm.

KLETTER-TASSE VON YY VERTICAL

Climbing Mug
Artikelnr.: 297804 | CHF 24.90

Klettern ist kein Sport, sondern ein Lebensgefühl. Und dieses Gefühl kannst du ab sofort auch mit in die Kaffeepause nehmen! Statt mit Henkel kommt dieser Porzellanbecher von YY Vertical nämlich mit einem Klettergriff daher, der deine Finger trainiert. Aber Achtung: Bei einem frisch aufgebrühten Heissgetränk zeigt sich, ob du wirklich alles im Griff hast … Der Becher ist spülmaschinenfest, aber nicht geeignet für die Mikrowelle.

Lukas
Einkäufer Bergsport

Harry
Einkäufer Schuhe

MULTIFUNKTIONS-SCHUH VON SCARPA

Rapid XT GTX
Artikelnr.: 325906 / 325907 | CHF 204.90

Nasse Wurzeln, feuchte Wiesen und rutschiges Laub – der Herbst im Gebirge stellt besondere Anforderungen an Mensch und Material. Mit dem Rapid XT GTX hast du auf Herbsttouren zuverlässiges Schuhwerk. Robustes Leder, eine wasserdichte und atmungsaktive Gore-Tex-Membran sowie die griffige Sohle sorgen für einen sichereren Tritt bei Zustiegen und Wanderungen. Besonders gut gefallen mir der ergonomisch geformte Zehenbereich und die weit nach vorne reichende Schnürung, mit der der Schuh präzise und individuell angepasst werden kann. In Terrain mit Geröll schützt ein erhöhter Rand den Fuss und das Leder. Für steile Auf- und Abstiege ist die Vibram-Sohle zudem mit einer Kletterzone an der Fussspitze und einem Bremsprofil an der Ferse ausgestattet.

Manuel
Einkäufer Bike

VELO-REGENJACKE VON 7MESH

Guardian Air Jacket
Artikelnr.: 336806 / 336807 | CHF 499.90

Sie haben es wieder getan! Die Marke 7mesh setzt neue Massstäbe. Regen auf einer Velo-Tour fühlt sich mit dieser Jacke wesentlich angenehmer an. Sie ist leicht, klein verpackbar und macht in Sachen Funktion und Bewegungsfreiheit keine Kompromisse. Die Kapuze? Endlich eine, die wirklich überzeugt. Sie lässt sich einfach verstellen und sitzt perfekt – egal ob über oder unter dem Helm.

Iris
Einkäuferin Bekleidung

MERINO-KAPUZEN-PULLI VON ARTILECT

W Exposure Hoodie
Artikelnr.: 316919 | CHF 158.90

Dieser Pullover ist gemütlich und trotzdem für ambitionierten Outdoor-Einsatz gemacht: flache Nähte, die nicht reiben, Daumenschlaufen und eine helmtaugliche Kapuze. Der Materialmix kombiniert die Funktionalität von robustem Nylon mit dem natürlichen Tragekomfort von Merinowolle. Der Exposure Hoodie punktet mit einem UV-Schutz von 50+, trocknet im Handumdrehen und hemmt unangenehme Gerüche.

JEDES TEIL VON HAND VERLESEN

Text & Fotos
Michael Neumann

Die Gaskocher der Marke Optimus werden in Rumänien hergestellt. Wir haben die Produktion besucht.

Von der Produktion der Einzelteile bis zur finalen Montage – alle Gaskocher entstehen unter einem Dach.

Wie so viel Outdoor-Ausrüstung kamen die ersten mobilen Kocher für die Küche unter freiem Himmel seinerzeit aus Schweden. 1899 brachte Optimus aus Stockholm seinen ersten Druckpetroleumkocher auf den Markt. Ziel war es, einen leistungsstarken, tragbaren, russfreien Kocher zu bauen – als Alternative zu offenen Flammen und den damals üblichen ineffizienten Spirituskochern. Erste Kunden waren das Militär und Hilfsorganisationen, privat begaben sich damals nämlich nur die wenigsten freiwillig in die Wildnis.

Bis Mitte des letzten Jahrhunderts mussten die Kocher dann ihre Feuertaufe auf zahlreichen Polarexpeditionen bestehen. Wehe denen, die inmitten der Eiswüste ohne die Möglichkeit dastanden, Schnee zum Trinken und Kochen zu schmelzen. In diesen Jahrzehnten verdiente sich Optimus seinen Ruf als verlässlicher Partner in den entlegensten Winkeln der Welt und hat den Weg ins Gepäck vieler Outdoor-Begeisterter geschafft. Mittlerweile werden die Kocher unter Schweizer Leitung gefertigt. Seit 2007 gehört Optimus zur Katadyn-Gruppe, die ihren Sitz in Kemptthal bei Winterthur hat und grosse Teile des Produktportfolios in einer eigenen Fabrik in Rumänien, genauer: in Transsilvanien, produziert.

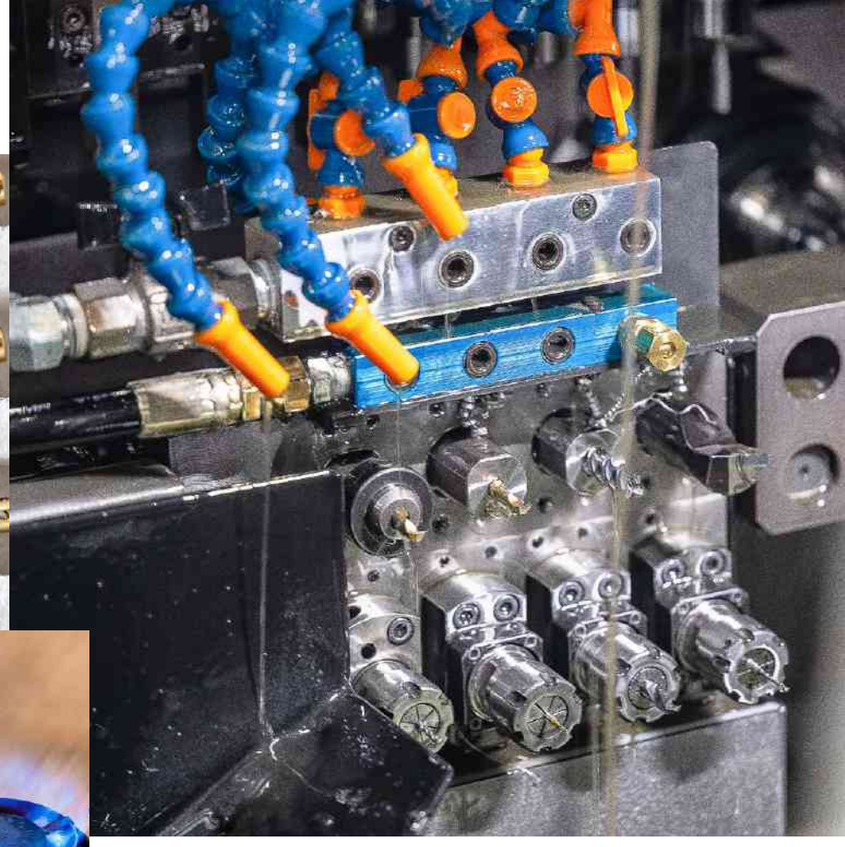
«Die Gaskocher werden komplett in Europa gefertigt: Das bedeutet kurze Lieferketten, beste Arbeitsbedingungen und höchste Qualität.»

Mike Greub, Fabrikleiter, Katadyn Rumänien

Als wir das Angebot bekommen, die Produktionsstätte zu besichtigen, zögern wir nicht lange: Nach Ankunft in Bukarest geht es mitten durch die wilden Karpaten nach Brașov. Die Stadt trägt auch den Namen Kronstadt und wurde von deutschen Rittern im frühen 13. Jahrhundert in Siebenbürgen gegründet. Auf dem Weg nach Brașov passieren wir sowohl florierende als auch heruntergewirtschaftete Tourismusorte. Im Winter Skigebiet, im Sommer Wanderparadies. Einen Braunbären, von denen es hier in der Region Tausende geben soll, erspähen wir nicht. Doch das «Dracula-Schloss» in Bran liegt am Weg. Hier residierte seinerzeit Vlad der Pfähler, von dem sich der irische Schriftsteller Bram Stoker zu seinem berühmten Roman «Dracula» inspirieren liess. Das Katadyn-Werk selbst liegt vor den Toren Brașovs in einem Industriepark auf der flachen Wiese. Hier fertigt der Schweizer Hersteller industrielle Wasserfilter, montiert die BeFree-Trinkflaschenfilter und fertigt noch dazu die Optimus-Gaskocher «Crux», «Crux Lite» und «Vega». Besonders letzterer erfreut sich grosser Beliebtheit. Tinu, Einkäufer Hartwaren bei Transa, sagt: «Der ‹Vega› ist dank stabiler Bauweise, kompaktem Packmass und geringem Gewicht seit Jahren einer unserer Bestseller. Der Clou: Ist der Kocher einmal aufgeheizt, kann man die per Leitung angeschlossene Gaskartusche auf den Kopf drehen. Dadurch wird das Gas in flüssiger Form und nicht länger gasförmig zugeführt. In diesem Modus funktioniert der Kocher auch bei sehr niedrigen Temperaturen.»
In Brașov angekommen, empfängt uns Fabrikleiter Mike Greub. Der Schweizer mit dem schwäbischen Akzent lebt seit 30 Jahren in Rumänien. Zunächst präsentiert er uns stolz die Fertigung der Wasserfilter, die um einiges grösser sind als alles, was man bereit ist, im Rucksack zu tragen. Die teils meterhohen Metallzylinder, bestückt mit bester Filtertechnik, kommen beispielsweise auf Kreuzfahrtschiffen zum Einsatz. Auf den für deren Produktion nötigen computergesteuerten Maschinen lassen sich aber eben auch ganz wunderbar alle Teile fertigen, die so ein handtellergrosser Kocher braucht. Montiert werden diese eine Halle weiter in Handarbeit von – je nach Saison – 20 bis 30 Mitarbeitenden. Da wird genietet, gehämmert, geschraubt und, ganz wichtig, geprüft. Jedes Kocherventil etwa, das das Haus verlässt, wird in einer speziellen Test-Apparatur auf Dichtigkeit kontrolliert. Überhaupt legen Greub und sein Team grössten Wert auf Qualität: Wer alles im Haus oder von nahen Zulieferbetrieben fertigen lässt, kann guten Gewissens dafür einstehen, dass weder bei den verwendeten Materialien noch bei deren Verarbeitung sicherheitsrelevante Fehler passieren.

Neuauflage des Bestsellers

Heimliches Herzstück der Optimus-Produktion ist das Testlabor. Hier fühlt man den Produkten auf den Zahn, setzt neue Ideen aus der Entwicklungsabteilung in die Tat um und probiert, wie man die Effizienz weiter erhöhen und die Lautstärke der Kocher weiter minimieren kann. Dem Multifuel-Kocher «Polaris», der Gas, Reinbenzin, Petroleum, Diesel und Kerosin verbrennt, ohne dass man seine Düse wechseln muss, sagt man nach, dass er im Vollbetrieb vergleichsweise laut ist. Entsprechend schnell kocht allerdings auch das Wasser. Und eine Lösung für weniger Dezibel, so stellt Greub in Aussicht, habe man auch schon gefunden und im Labor umfangreichen Tests unterzogen.
Die technisch komplexeren Benzinkocher fertigt Katadyn übrigens in Taiwan, ihre Produktion ist in Europa aktuell wirtschaftlich noch nicht darstellbar.
Der neue Doppelkocher «Gemini II» ist dagegen schon in der Mache und soll spätestens im Frühjahr 2026 seinen Weg ins Transa Sortiment finden. Einkäufer Tinu ist von dem Produkt überzeugt: «Schon der ‹Gemini I› war der kompakteste Zweiflammenkocher auf dem Markt. Mit dem verbesserten ‹Gemini II› kommt da eine Innovation, die speziell bei Vanlife-Fans mit kleinerem Bus sehr gut ankommen wird.» Aber auch Familien freuen sich auf den «Gemini», weiss Mike Greub zu berichten, denn mit ihm könne man im Handumdrehen Nudeln und Sosse gleichzeitig zubereiten. Und was kommt auf der Liste «unbedingt zu vermeidender Extremsituationen» gleich hinter «Polarexpedition mit zu wenig Proviant»? Genau, hungrige Kinder.



Oben links: Präzise gefertigte Bauteile sorgen für Sicherheit im Betrieb des Kochers.

Unten links: Im eigenen Labor werden die Schallemissionen der Kocher gemessen.

Rechts: CNC-Maschinen aus Schweizer Fertigung produzieren passgenaue Kleinteile.

CLEVER CAMPEN

Spontan und möglichst mobil nahe an der Natur – das geht mit dem Büssli. Transianer Tinu verrät seine Tipps und Tricks.

Text Stephan Glocker
Fotos Ruedi Thomi

TINU ...

... ist Einkäufer Hartwaren bei Transa – ausserdem Zimmermann, Tüftler und Büssli-Ausbauer. Vanlife praktiziert er schon länger, als es den Begriff gibt.

Zum Büssli kommt jede:r anders. Aber das Ziel ist immer das Gleiche: ein rollendes Basislager für deine Touren in den Bergen, am See, am Meer. Doch auch jedes Büssli ist anders: Vom liebevoll gepflegten Oldtimer bis zum vollausgestatteten Luxus-Van reicht die Bandbreite, wobei letztendlich die persönlichen Vorlieben den Ausschlag geben.
Transianer Tinu und seine Frau Ursi zählen klar zu den Minimalisten: Ihren nur 4,5 Meter langen Nissan haben sie selbst ausgebaut und immer weiter optimiert. Seit neun Jahren ist er ihr treuer Begleiter bei Velo- und Bergtouren in der Schweiz und den Nachbarländern, aber auch auf langen Reisen durch Skandinavien oder Portugal. Dabei ist einiges an Know-how zusammengekommen – hier teilt Tinu seine Erfahrungen und gibt praktische Hilfestellungen.

01 WOHIN?

Vanlife, das tönt nach Freiheit und Standplätzen direkt am Bergpass oder Strand. Aber dann kommt die Realität in Form von ausgebuchten Campingplätzen und Verbotsschildern. Das heisst jedoch nicht, dass es keine schönen legalen Büssli-Plätze mehr gibt. In der Schweiz kommen gerade viele neue hinzu, oft bei Bauern- und Landgasthöfen. Wir standen zuletzt in der Ostschweiz wunderbar am Waldrand, mit Feuerstelle und nagelneuer Sanitäranlage. Wie findet man diese Spots? Am besten über Apps wie «Wohnmobilland Schweiz» oder «Park4Night». In den klassischen Vanlife-Ländern gibt es unterschiedliche Entwicklungen: Während in Kroatien ohne Reservierung fast nichts mehr geht, ist in Frankreich die Lage oft noch etwas entspannter. Skandinavien hat das Jedermannsrecht – früher die Carte blanche zum Freistehen – stark beschränkt, nicht zuletzt wegen des negativen Verhaltens mancher, die etwa das Abwasser ihres Campers in der Natur versickern liessen. Daher auch hier der Appell: Hinterlasst nichts ausser euren Fuss- oder Pneu-Spuren.

MyCamper

Foto: Lucien Marti

Gewinne einen Gutschein von MyCamper

Du hast kein eigenes Camping-Fahrzeug, möchtest aber Vanlife erleben? Gemeinsam mit unserem Partner MyCamper verlosen wir Gutscheine im Wert von insgesamt CHF 2’000 (1 x CHF 1’000, 5 x CHF 200).
Ob Wohnwagen, Büssli, Campervan oder Wohnmobil, ob Schweiz oder Ausland – auf der Sharingplattform MyCamper kannst du aus über 5’500 Fahrzeugen das passende für dein Abenteuer auswählen. Es stehen zahlreiche Modelle zur Verfügung, vom vollintegrierten Wohnmobil bis zum legendären VW T1, für Alleinreisende, Familien oder Gruppen. Die Miete beinhaltet Versicherung und Pannenhilfe.

QR-Code scannen und mitmachen
Zur Teilnahme einfach den QR-Code scannen und den Informationen folgen. Viel Glück!

Teilnahmeschluss:
30. September 2025

Bekanntgabe Gewinner:in:
03. Oktober 2025

Teilnahme und Infos unter:
transa.ch/wettbewerb-mycamper

· WETTBEWERB ·

02 ENERGIE

Wir sind Fans von «Fahren und Stehen» – also während der Fahrt die Batterien aufladen und vor Ort autark sein. Nur mit Kühlbox und Kamera/Handy-Lader als Verbraucher schaffen wir so fünf Tage. Auf dem Campingplatz müssen wir keine zig Meter Kabel verlegen, das vergrössert die Auswahl der Stellplätze. Wer mehr Energie benötigt, kommt um Landstrom nicht herum – oder nutzt Solarpanels. Ich persönlich würde ein mobiles Panel bevorzugen statt einer festen Installation auf dem Dach. So kann ich das Panel in die Sonne legen, aber das Büssli im Schatten parken. Eine Alternative sind grosse Powerbanks (tragbare externe Akkus), die aber auf Kosten von Stauraum, Zuladung und nicht zuletzt des Portemonnaies gehen. Umgekehrt kann eine Überprüfung der Gewohnheiten viel Energie sparen: Früher hatte ich den Laptop für die detaillierte Tourenplanung dabei – bis ich feststellte, dass Handy-Apps das inzwischen auch gut können.

Der Camping Morteratsch im Engadin verwandelt sich im Herbst in ein goldgelbes Farbenspiel.

Oben: Transianer Tinu und seine Frau verbringen die meiste Zeit draussen, wenn sie mit ihrem Van unterwegs sind.

Unten: Neben Funktionalität spielen auch Komfort und Gemütlichkeit bei der Auswahl der Gadgets eine wichtige Rolle.

03 KOCHEN

Kochen beginnt mit frischen Lebensmitteln – kein Problem, wenn man sie richtig lagert. Ist die elektrische Kühlbox voll, bleibt etwa Gemüse in einer weiteren Kühlbox ohne Strom gut vor Hitze geschützt. Oder man wickelt eine Staubox in Schlafsack oder Decken, die Isolationswirkung ist erstaunlich. Vanlife findet für uns komplett draussen statt – auch das Kochen. Der eingebaute Bus-Kocher macht nur heisses Wasser oder Schlechtwetter-Nudeln. Für draussen ist ein zweiflammiger Gaskocher dabei, an dem wir mit Zeit und Genuss unsere Menüs zaubern. Ist der Stauraum knapp, weil wir die Velos innen transportieren, reicht auch ein Trangia-Kocher mit Spiritus. Bei Töpfen und Pfannen gilt die Regel: so klein wie möglich, so gross wie nötig. Zu zweit kommen wir mit einem Zwei-Liter-Topf gut zurecht. Aber es gibt auch faltbare Töpfe bis fünf Liter, optimal für grössere Pastaportionen oder als Salatschüssel.

04 OPTIMIEREN

Büssli-Camper:innen optimieren gerne. Mehr Stauraum? Weniger Geklapper? Ablage für schmutzige Schuhe? Ideen gibt es überall, bei der Camping-Nachbarschaft, in Foren, bei Messen wie der «Adventure Southside» am Bodensee. Wer selbst ausbauen will, sollte wissen, dass es extrem Spass macht, aber Lernprozesse und viel Zeit erfordert. Es ist wie ein Hausbau im Kleinen. Wer die Zeit nicht hat, ist mit Seriencampern oder Lösungen von Drittanbietern oft besser dran. Optimieren betont das Individuelle. Wir etwa können die Velos optional innen einladen, das erforderte allerdings ein Ausbaukonzept quasi um die Bikes herum. Und wir mögen kein Hin- und Hergeräume. Am Platz ankommen heisst: Sitze drehen, Dach hoch, in Minuten fertig (manche Platznachbar:innen brauchen dafür eine Stunde). Daher hat der Zugriff auf alle wichtigen Dinge Priorität. Das Optimieren hört nie auf – und ich habe schon Ideen für den nächsten Bus.

Ihren vergleichsweise kompakten Van von Nissan haben Tinu und Ursi über die Jahre selbst ausgebaut und immer weiter optimiert.

05 GADGETS

Als Einkäufer für Hartware bei Transa stehe ich oft im Verdacht, beim Campen Unmengen von Gadgets dabeizuhaben. Tatsächlich genügen uns wenige Lieblingsteile: Die Nanopresso für den morgendlichen Espresso ist Pflicht, Ursi nimmt noch aufgeschäumte Milch dazu. Der Omnia-Minibackofen, damit es nicht immer nur Pfannen- und Topfgerichte gibt. Ein guter Feldstecher ist immer im Van dabei, ebenso natürlich ein solides Multitool. Und – da lachen immer alle – Hüttenfinken. Die wenigsten Vans sind am Boden isoliert und auch in den sommerlichen Bergen bekommt man abends mal kalte Füsse. Da sind die Pantoffeln eine Geheimwaffe, und gemütlich. Gibt es die Möglichkeit, Feuer zu machen, packe ich Spaltbeil und Klappsäge ein, um Feuerholz aufzubereiten. Und es sind immer reichlich Lampen an Bord: als Lichterkette, mit Magnethalter für aussen am Büssli, Stirnlampen für den nächtlichen Toilettengang. Okay, vielleicht ist der Verdacht doch nicht ganz unbegründet. *(lacht)*

NOCH MEHR TIPPS

Was Tinu sonst noch alles mit in seinem Büssli dabei hat, erfährst du hier im Video:
transa.ch/camping-ausruestung

06 KOMFORT IM CAMP

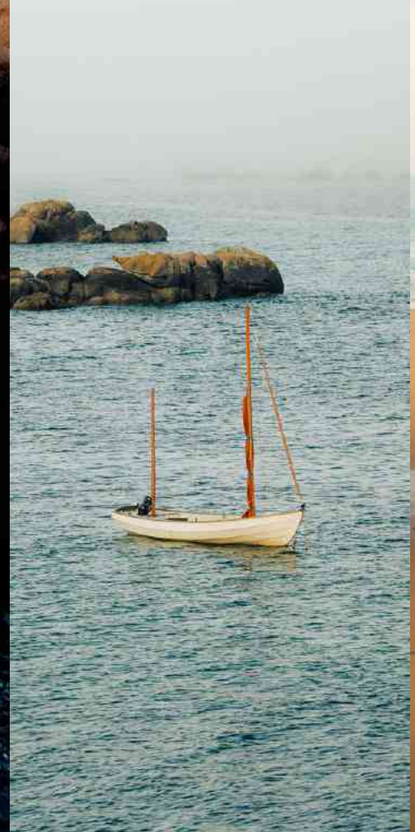
Klappstühle können bequem sein, aber sie sind immer im Weg. Die Alternativen kommen von Helinox & Co. Faltstühle passen in jede 60-Liter-Staubox und sind wirklich komfortabel. Der «Sunset» ist solider Standard, das ultimative Chill-Modell heisst «Savanna». Apropos chillen: Hängematten benötigen kaum Stauraum und erhöhen die Van-Lebensqualität enorm. Tipp: Immer eine Nummer grösser nehmen, dann kann man etwas quer und damit entspannter liegen. Ein weiteres Komfort-Thema ist für viele der Mückenschutz. Trotz Moskitogittern an den Busfenstern haben wir zusätzlich ein einfaches Moskitonetz an Bord – falls sich die Insekten mal wieder nicht fangen lassen. Wenn das auch nicht klappt: Ein Hitzestick (wie der «Heat it classic») ist immer parat und lindert den Juckreiz sofort.

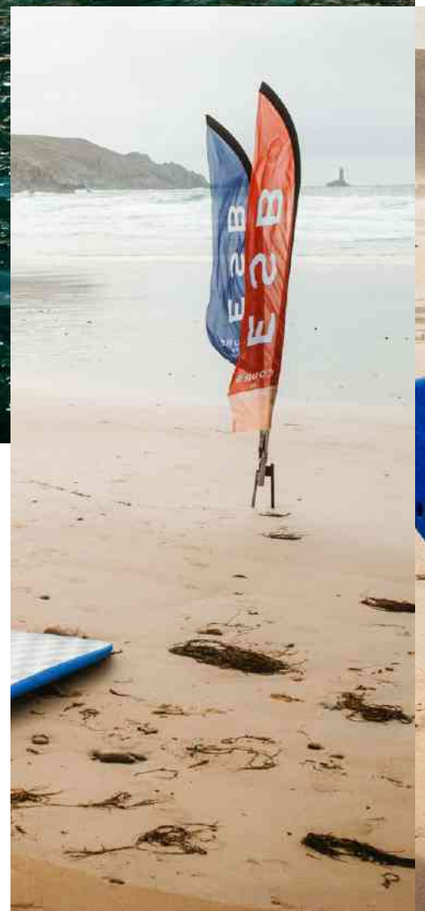
WILDER WESTEN

Die Bretagne: Das sind raue Küsten, tosende Wellen und die ursprüngliche Kraft der Natur. Aber auch: feine Sandstrände, geschützte Buchten und grüne Hügel im Landesinneren. Ein Roadtrip in fünf Akten.

Text & Fotos: Bryce Sieber, Fabiano Mancesti, Patrick Güller (out-studio.ch)

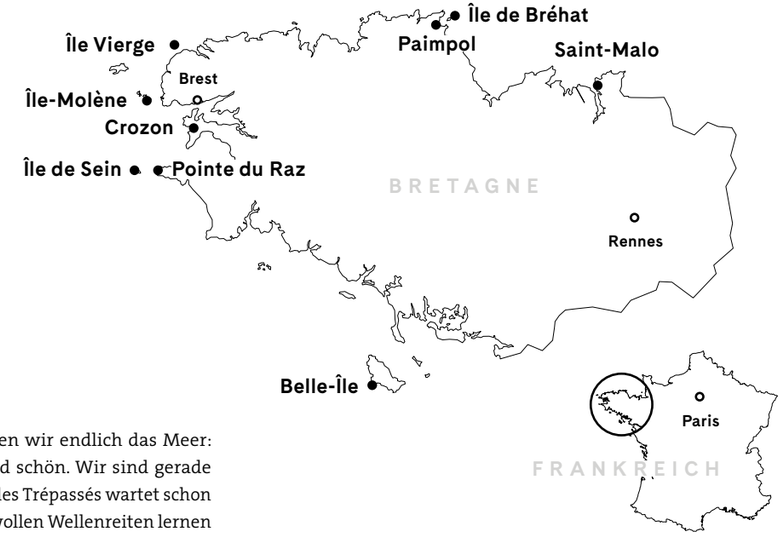
Viele lieben an der Schweiz die Berge, Täler und Seen – zu Recht. Aber das Meer, der Wind, die Gezeiten … das ist eine ganz andere faszinierende Welt. 2023 reiste ich zum ersten Mal in die Bretagne. Es war Liebe auf den ersten Blick!
Zwei Jahre später bin ich zurück, diesmal in Begleitung. Gemeinsam mit Patrick, Fabiano und Jon möchte ich ein Best-of der West-Bretagne erleben. Von Audierne im Süden bis nach Paimpol im Norden: fünf Tage Roadtrip, jeden Tag ein neues Abenteuer, jeden Abend ein unbekannter Ort.





Oben: Die «Plage de l'Île Vierge» ist nur vom Wasser aus erreichbar, zum Beispiel bei einer Kajaktour.

Rechts: Die Baie des Trépassés ist wegen ihres flachen Sandstrands und der zuverlässigen Brandung bei Surfer:innen sehr beliebt.



Tag 1 – Ab aufs Brett

Nach einigen Stunden Fahrt sehen wir endlich das Meer: riesig, lebendig und atemraubend schön. Wir sind gerade pünktlich, denn in der Bucht Baie des Trépassés wartet schon Surflehrer Gwendal auf uns. Wir wollen Wellenreiten lernen – oder es zumindest versuchen. Gwendal zeigt uns ein paar Trockenübungen am Strand, dann springen wir auch schon ins Wasser. Plötzlich kommen uns die Wellen viel grösser vor, die Schaumkronen wilder und wir uns richtig klein im gigantischen Ozean. Aber wir bleiben dran, fallen immer wieder vom Brett und belohnen uns am Ende doch mit ein paar mehr oder weniger anmutigen Wellenritten. Was für ein Auftakt und was für ein Vergnügen!
Nachmittags geht es in Richtung Pointe du Raz – ein Felskap, das als «Grand Site de France» klassifiziert ist. Hier, gleich gegenüber der Île de Sein, geben die vom Wind umwehten Klippen den Ton der Reise an: roh, lebendig, wunderschön. Mit dabei: Unser Guide Antoine ist eine lokale Berühmtheit und die perfekte Begleitung für unsere geschichtsträchtige Tour. Mit grosser Leidenschaft berichtet er davon, wie viel Wert der Ort auf nachhaltigen Tourismus legt. Ausserdem erzählt er uns von der sehr präsenten keltischen Kultur und davon, wie sie die bretonische Identität bis heute prägt.

Tag 2 – Paddeln in den Sonnenuntergang

Nächster Stopp ist die Halbinsel Crozon. Dieses Stück der Bretagne ragt wie ein Kreuz zwischen den Buchten von Brest und Douarnenez ins Meer: mit spektakulären Klippen, versteckten Felsbuchten und einer Natur, die trotz ihres wachsenden Bekanntheitsgrads wild geblieben ist. All das erkunden wir mit dem Kajak. Die See ist angenehm ruhig, das Wasser glasklar. Wir paddeln in Höhlen, durch Felsbögen und natürliche Tunnel. Patrick traut sich in die engsten Passagen – und bekommt eine Gratis-Dusche obendrauf.
Highlight ist der traumhaft schöne Strand der Jungferninsel – eigentlich eine Halbinsel östlich vom Cap de la Chèvre –, der vom Land aus nicht erreichbar ist. Auch hier sprechen wir mit unserem Guide über den Tourismus, sein rasches Wachstum und lokale Bemühungen, die negativen Auswirkungen zu begrenzen. Danach gehts zum Strand von La Palue. Surfende auf dem Wasser, leuchtender Himmel, perfektes Spiel der Gezeiten. Abends fahren wir weiter zur Pointe Saint-Mathieu und erwischen das perfekte Timing: die goldene Stunde. Wir erkunden den Leuchtturm und die umliegenden Gebäude, eingetaucht in das Abendlicht, das die Silhouette der alten Gemäuer scharf umreisst. Als die Laterne des Leuchtturms aufleuchtet, bleiben wir stehen und sehen den Strahlen zu, die über den Horizont hinwegfegen – majestätisch, fast wie im Kino. Das Ganze – die Klippen, die Ruinen einer Abtei, tief unten das Meer – strahlt eine ruhige Kraft aus.

BRETAGNE KURZ & KNAPP

WAS? Highlights gibt es in der Bretagne wie Sand am Meer. Wilde Küsten, Wassersport, Wandern, Velofahren oder Kulinarik.

WANN? Die Bretagne hat zu jeder Jahreszeit einiges zu bieten. Im Spätsommer ist das Wasser noch warm und der grosse Trubel vorbei.

WIE? Alle Infos für deine persönliche Reisevorbereitung findest du hier: **bretagne-reisen.de**

Tag 3 – Zwischen Leuchttürmen und Inseln

Der nächste Morgen hält einen Perspektivwechsel bereit: Ein Boot bringt uns zur Île-Molène für einen kleinen Zwischenstopp wie aus einer anderen Zeit. Nach dem Anlegen gehen wir ein wenig spazieren, geführt von einem Einheimischen, der uns über das Leben auf der Insel, ihre Bewohner:innen und deren Beziehung zum Ozean erzählt. Die Stimmung ist friedlich, die Häuser sind niedrig, die Wege schmal – wieder ein ganz anderer Rhythmus. Nachdem auf dem Hinweg schon Delfine unseren Weg gekreuzt hatten, sehen wir auf der Rückfahrt eine Kolonie Seelöwen. Ein unvergesslicher Abschluss eines tollen Tages.

Tag 4 – Nebel, Leuchtturm und Panoramablick

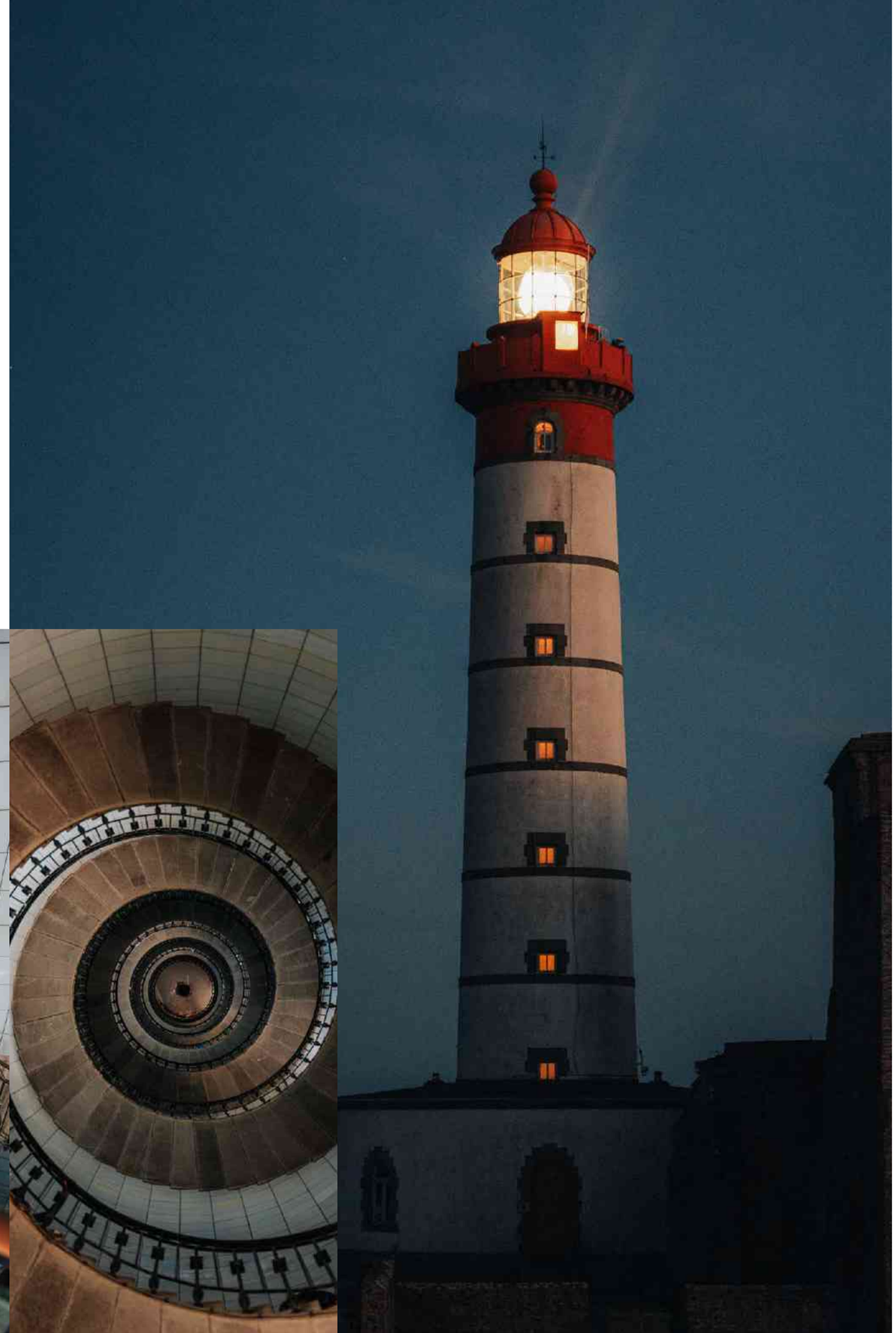
Wir starten früh in den Tag, um die Île Vierge und ihren berühmten Leuchtturm – den höchsten Europas – zu erkunden. Wir wollen mit dem Kajak übersetzen, doch nach 15 Minuten ist der Nebel zu dicht, die Strömung zu stark. Also zurück ans Ufer und aufs Boot. Und tatsächlich bricht bald darauf die Sonne wieder durch. Wir erreichen die in Sonnenlicht getauchte, fast unwirklich anmutende Insel. Das Interieur des Leuchtturms ist beeindruckend: Die Wände wurden mit 12’500 Fliesen ausgekleidet. Spiralförmig und über 360 polierte Steinstufen gelangt man zur Lichtanlage. Oben angekommen wird man mit einer atemberaubenden Aussicht belohnt. In 82,5 Metern Höhe thront man regelrecht über dem Meer, der bretonischen Küste und den anderen Besucher:innen am Boden, die wie Spielfiguren wirken.

Tag 5 – Zwischen Land und Meer … und verpatzten Galettes

An unserem letzten Tag fahren wir nach Paimpol. Nach einer Wanderung auf dem GR 34 bis zur Landspitze von Arcouest – bei der wir merkten, dass die Bretagne nicht so flach ist, wie wir dachten – tauchen wir in die bretonische Gastronomie ein. Auf der Meeresfarm Arin bekommen wir einen Einblick in den Prozess der Austernzucht. Anschliessend dürfen wir auf der Nachbarinsel Bréhat die Delikatessen probieren. Zu guter Letzt: Crêpes-und-Galettes-Workshop im «Penn Ty». Jon sticht hervor: An ihm ist wirklich ein Crêpier verloren gegangen. Der Rest von uns bleibt wohl lieber beim Fondue.
Sicher ist, dass wir noch nicht fertig sind, Berge gegen Ozean zu tauschen und stapelweise Crêpes zu essen. In diesem Sinne: Kénavo, Bretagne – auf Wiedersehen!

Rechts: Bis ins Jahr 1935 wurde der Leuchtturm von Saint-Mathieu noch mit Raps- oder Mineralöl befeuert, bevor er elektrifiziert wurde.

Unten: Der Phare de l’Île Vierge, der höchste Leuchtturm Europas, ist in der Regel nur per Boot zu erreichen.



Meer erleben: Insel-Flair und Korsarenschätze

Diese Reise war ein Appetithäppchen für uns. Die Bretagne macht Lust auf mehr. Etwa auf die beiden Atlantik-Juwele Belle-Île und Saint-Malo.

Fotos: Lea Guillotte (oben), Clara Ferrand (unten)

Traumziel Belle-Île

Die «Perle des Atlantiks». Mal schauen, ob die grösste der bretonischen Inseln ihren Namen zu Recht trägt. Die Orte, auf die wir bei unserer Online-Recherche gestossen sind, haben es uns bereits angetan: wie die Pointe des Poulains mit ihrem Leuchtturm und der Festung, die Zitadelle von Vauban oder die spektakulären Felsnadeln der Aiguilles de Port-Coton. Kein Wunder, dass die Belle-Île viele Kunstschaffende wie den bedeutenden Maler Claude Monet inspiriert hat.
Die «Strasse der Leuchttürme» im Département Finistère hat uns zu echten Fans dieser Wächter der Meere gemacht. Klar, dass wir auch auf den Grand Phare, einen der mächtigsten Europas und vor allem den höchsten Punkt der Insel, hinaufwollen. 92 Meter über dem Atlantik muss der Turm ein atemberaubendes Panorama bieten.
Alle Wege führen zum Meer: Die 85 Kilometer lange Küste von Belle-Île ist der perfekte Spielplatz für Aktivitäten auf oder im Wasser. SUP, Kajak, Segeln, Bootsausflüge, Baden an einem der 58(!) Strände, Tauchen, Strandfischen … das Schwierigste wird sein, sich zu entscheiden. Surfen am schönen Strand von Donnant ist aber gesetzt – dann hoffentlich etwas eleganter als beim ersten Versuch.
Und ja, Höhenmeter gibt es auch. Uns als Wanderbegeisterte reizen natürlich besonders die Wanderwege: Der GR 340 «Le Tour de Belle-Île-en-Mer» ist wie geschaffen, um die Insel zu Fuss zu entdecken. Sei es für eine Stunde oder für die ganze Umrundung in fünf Tagen, wandernd oder laufend: 85 Kilometer mit 2'800 Höhenmetern. Auf uns warten weite Landschaften mit dem Ozean als einzigem Horizont!

Unten links: Der traumhafte Wanderweg GR 340 führt zu allen Wahrzeichen der Belle-Île.

Fotos: Teddy Verneuil (links), Alexandre Lamoureux (rechts)

Links: Der historische Stadtkern von Saint-Malo wird auf gleich drei Seiten vom rauen Atlantik umspült.

Rechts: Die Küste der Bretagne lädt zum Wandern ein, wie hier an der «Plage du Petit Port».

Saint-Malo – die Korsarenstadt

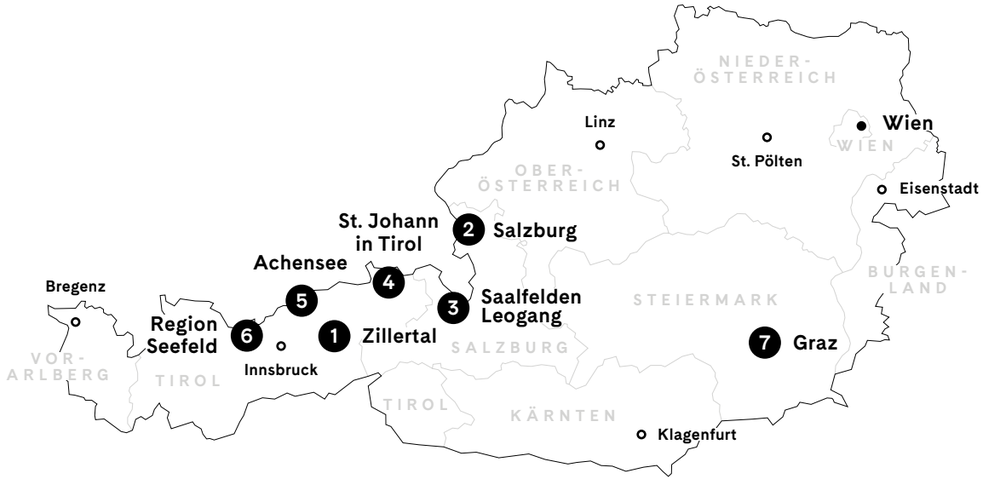
Eine der schönsten und symbolträchtigsten Städte an der Nordküste der Bretagne ist ohne Zweifel Saint-Malo. Oft auch als «steinernes Schiff» bezeichnet, verströmt der Ort den süssen Duft von Abenteuer. Vom Meer aus kann man die imposanten Stadtmauern nicht übersehen, hinter denen majestätische Herrenhäuser emporragen. Sie überblicken die weiten Strände und stammen aus der Zeit, als wohlhabende Reeder und ihre Familien in der Stadt lebten. Einst war sie eine Hochburg für Freibeuter, noch heute kann man im Hafen den Nachbau eines Korsarenschiffs aus dem 18. Jahrhundert bestaunen. Auf unserer To-do-Liste: auf die Stadtmauern steigen, um die höchsten Gezeiten Europas zu beobachten – mit einem Unterschied von bis zu zwölf Metern zwischen Ebbe und Flut. Oder warten, bis sich das Meer zurückzieht, um in der Nähe der Festungsstadt auf dem riesigen Strand von Sillon Strandsegeln auszuprobieren.

Fabiano ist fest entschlossen, die ikonischen Velorouten in der Bucht von Mont-Saint-Michel, UNESCO-Weltkulturerbe, unter die Räder zu nehmen. Wie den 60 Kilometer langen Abschnitt der Vélomaritime, der den Mont-Saint-Michel mit Saint-Malo verbindet. Ein Pflicht-Stopp ist Cancale: Hier kann man die berühmten Austern fangfrisch aus dem Meer geniessen. Das hübsche Küstenstädtchen bietet auch einige Mountainbike-Strecken, aber vor allem ein Wanderweg weckt unser Interesse: der GR® 34, der berühmte bretonische Zöllnerpfad. Von Cancale aus führt er, gesäumt von Flechten, Meeresfenchel und wilden Blumen, zur Pointe du Grouin, einer felsigen Landzunge mit beeindruckender Aussicht auf den Ärmelkanal. Dort draussen peitschen Wind und Wellen das ganze Jahr über gegen die Granitklippen und formen eine wilde, raue Küstenlandschaft. Mit etwas Glück kann man sogar Delfinschulen beobachten, die fröhlich springend durch die Bucht gleiten.
Gleich bei Saint-Malo wurde uns noch ein echter Geheimtipp empfohlen: das Rance-Tal, besonders der 85 Kilometer lange Kanal, auf dem früher Frachtschiffe verkehrten und heute Hausboote die Szene bestimmen. Mit dem Kajak kann man den ganzen Tag auf dem Fluss verbringen und dabei 48 Schleusen passieren – eine ruhige Tour, unterbrochen von Pausen in hübschen bretonischen Dörfern. ●

GLEICH NEBENAN

Im Nachbarland Österreich laden zahlreiche Ziele zu aktiven Herbstferien ein. Wir geben sieben Tipps von Natur bis Kultur, die gut per Zug zu erreichen sind.

Text Nina Probst



links 1 – Zillertal
oben 2 – Salzburg
unten 3 – Saalfelden Leogang

Fotos: Thomas Pfister (links), G. Breitegger (rechts oben), Klemens Koenig (rechts unten)

1 – Zillertal: Farbenfrohe Landschaften locken im Herbst in den Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. 40 Prozent des Naturparks sind geschützt, weshalb gerade Tier- und Naturfreund:innen auf ihre Kosten kommen. Allein 500 Schmetterlingsarten tummeln sich dort. Im Herbst können im Zillertal zum Beispiel traditionelle Almabtriebe beobachtet werden, und wenn das Wetter mal nicht zum Wandern einlädt, ist das Naturparkhaus in Ginzling mit einer grossen Ausstellung rund um die geologische Geschichte der Zillertaler Alpen einen Besuch wert.

2 – Salzburg: Historische Bauwerke finden sich in der Weltkulturerbe-Stadt Salzburg an jeder Strassenecke. Die Geburtsstadt von Wolfgang Amadeus Mozart vereint Natur und Kultur, Tradition und Moderne. Sie liegt eingebettet in den Salzburger Stadtbergen, von denen aus man einen

herrlichen Blick auf die Altstadt hat. Kleinere Musikfestivals und Märkte locken auf die weitläufigen Plätze und in die kleinen Gassen der Stadt. Wer den Herbst lieber drinnen erleben will, dem stehen die Türen zahlloser traditioneller Kaffeehäuser offen.

3 – Saalfelden Leogang: Alle, die gerne sportlich-aktiv unterwegs sind, fahren am besten in Österreichs grösste Bikeregion: Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn hält für Velosport-Begeisterte so einiges bereit. Das Herzstück, der Bikepark Leogang samt 30'000 Quadratmeter grossem Anfängerpark, hat bis zum 9. November geöffnet und verspricht jede Menge Trailspass. Wanderfans bringt die Bergbahn täglich bis zum Start der Skisaison in luftige Höhen.

Fotos: Andreas Lienert (links), MirjaGeh.com (mittig oben), Achensee Tourismus (mittig unten), Tom Lamm (rechts)

4 – St. Johann in Tirol: Spass und Erlebnis kommen in St. Johann in Tirol auch abseits von Wanderwegen und Mountainbike-Trails nicht zu kurz. Ob rasant bergab per «Mountaincart» oder hoch oben im Hochseilgarten mit «Flying Fox Parcours»: So lassen sich im Herbst die bunten Wälder der Kitzbüheler Alpen aus einer ganz eigenen Perspektive erleben. Für alle, die es noch ein wenig sportlicher wollen, wartet an den Bergen des Wilden-Kaiser-Massivs mit seinem griffigen Kalk purer Klettergenuss im 3. und 4. Grad.

5 – Achensee: Kühles Nass in schimmernden Blautönen vor spektakulärer Bergkulisse – das bietet der Achensee. Am grössten See Tirols weht fast immer ein «Lüfterl», was ihn bei Segelfans und Wind- und Kitesurfer:innen beliebt macht. Sie geniessen im Herbst nachmittags oft ideale Windverhältnisse. Im Rofan- und im Karwendelgebirge können in der Region ausserdem zahllose sportliche Mountainbiketouren unternommen werden – wer mag, belohnt sich dabei oder danach in einer der urigen Hütten mit einem Kaiserschmarren.

6 – Region Seefeld: In der Region Seefeld stehen genussvolles Wandern und die alpine Vielfalt auf dem örtlichen Hochplateau im Vordergrund. Ob eine Wanderung mit tollen Ausblicken vom Brunschkopf oder dem Seefelder Joch, ein gemütlicher Dorfspaziergang, eine Runde durch die Leutascher Geisterklamm oder eine Drei-Tages-Hüttenwanderung im Gaistal: Die Region Seefeld hat für jede Wanderambition etwas zu bieten. Wer die Bewegung mit etwas Kultur verbinden will, der schaut in Mösern vorbei, wo jeden Tag um 17 Uhr die 10,5 Tonnen schwere Friedensglocke läutet. Der Aussichtspunkt, an dem die Glocke steht, bietet einen spektakulären Blick über das Inntal.

7 – Graz: In Österreichs «GenussHauptstadt» Graz vereinen sich ein südliches Lebensgefühl, Kultur und Kulinarik. So leuchten der Grazer Schlossberg oder der Stadtpark im Herbst in den schönsten Farben, während auf den traditionellen Bauernmärkten frisches Obst und Gemüse angeboten werden und Einheimische wie Tourist:innen auf den vielen Plätzen der Stadt die kulinarische Vielfalt aus der Region geniessen. Die Kunstszene in Graz ist riesig und die vielen Kreativviertel laden zu ausgedehnten Spaziergängen durch die Stadt ein.

mittig oben 4 – St. Johann in Tirol
mittig unten 5 – Region Achensee
links 6 – Region Seefeld
rechts 7 – Graz

MIT DEM ZUG NACH ÖSTERREICH

Mit den ÖBB (Österreichische Bundesbahnen) gibt es ab Zürich täglich tagsüber im Zweistundentakt Direktverbindungen nach Innsbruck, Salzburg und Linz. Wien und Graz werden tagsüber und zusätzlich auch nachts per «Nightjet» angefahren.

Mehr Infos zu allen hier genannten und noch viel mehr Destinationen in Österreich gibts unter: **austria.info**

LEINEN LOS

Text Leonie Maßmann
Fotos Thilo Ernst

Mit einem alten Boot und kaum Erfahrung brechen Leonie und Thilo zu einer Weltumsegelung auf – raus aufs Meer, rein ins Ungewisse. Fünf Jahre sind die beiden inzwischen unterwegs. Ein Einblick in ihr abenteuerliches Leben.

Vor fünf Jahren haben mein Freund Thilo (28) und ich, Leonie (27), uns von unserem gesamten Ersparten ein kleines, altes Boot gekauft – auf dem wir seitdem leben. Unser Ziel damals: eine Weltumsegelung auf Umwegen. Mit sehr wenig Erfahrung hissten wir unsere Segel und machten uns auf den Weg in Richtung Süden: von den Niederlanden bis Frankreich und von dort über Spanien bis nach Portugal. Anschliessend wagten wir unsere erste längere Etappe zu den Kanaren. Dann segelten wir zu den Kapverden und von dort einmal quer über den Atlantik nach Südamerika – nach 14 Tagen auf See kamen wir in Brasilien an. Danach segelten wir die Küste Südamerikas nordwärts entlang, um in die Karibik zu gelangen. Zwei abenteuerliche Jahre verbrachten wir dort in türkisblauem Wasser, stoppten an zahllosen Inseln und segelten bis zu den Bahamas. Weiter ging es Richtung Norden in die USA bis nach New York. Wir sahen auf unserer Reise so viele schöne und sehr verschiedene Orte, aber am meisten blieb uns Fernando de Noronha im Gedächtnis. Diese winzige Insel vor Brasilien war der erste Ort, den wir nach der Atlantiküberquerung erreichten. Nachdem wir tagelang nichts als den unendlichen Ozean gesehen hatten, wirkte diese Insel mit den weissen Sandstränden und den grünen Palmen fast schon surreal.

Wie alles begann …

Nach meinem Sonderpädagogik-Studium und Thilos Ausbildung zum Zimmermann merkten wir, dass wir noch nicht bereit waren, uns an feste Strukturen wie einen sicheren Job, ein Haus oder eine Familie zu binden. Alles war in der Schwebe, wir wussten nicht, in welche Richtung wir gehen und wo und wie wir leben wollten. Was wir aber wussten: Diese Welt ist riesig und es gibt unendlich viele Möglichkeiten, sie zu entdecken. Wir waren frei und ungebunden, daher entschieden wir, etwas völlig Neues auszuprobieren. Wir wollten ein Abenteuer erleben, das wir nie vergessen würden. Und gerade die Ungewissheit reizte uns an einer Weltumsegelung. Inzwischen sind wir seit fünf Jahren unterwegs und leben davon, Videos über unsere Reise auf YouTube zu teilen. Wir werden einerseits von der Plattform bezahlt, andererseits im Rahmen von Werbekooperationen. Ausserdem habe ich kürzlich mein Buch «Ein Ozean voll Fragen» veröffentlicht.

Ein verrücktes Vorhaben

Nach nur drei Besichtigungen entschieden wir uns für ein ziemlich kleines, heruntergekommenes Segelboot aus Stahl. Warum, können wir nicht

genau sagen – das Bauchgefühl stimmte einfach. Völlig verrostet stand es vor uns und wartete nur darauf, ein Abenteuer mit uns zu erleben. Ein Jahr lang verausgabten wir uns, dieses Boot bewohn- und segelbar zu machen. Wir schraubten, schliffen und strichen unermüdlich. Vor allem lernten wir als absolute Segelneulinge, welche Geräte, Rollen, Seile und Segel wir brauchen, um auf dem offenen Meer segeln zu können. Wir wussten nicht, welche Herausforderungen auf uns zukommen würden, doch es war schon immer unsere gemeinsame Stärke, mutig zu sein und Neues zu wagen. Familie, Freund:innen und Bekannte erklärten uns und dieses Vorhaben für vollkommen verrückt. Menschen kamen auf uns zu und sagten, dass wir scheitern würden. Sätze wie «Mit diesem Kutter kommt ihr nicht mal bis nach Helgoland» sind mir bis heute im Kopf geblieben. Wir wussten, dass wir Fehler machen würden, dass es zu heiklen Situationen kommen könnte und dass wir manchmal auch einfach scheitern würden. Doch wir wussten auch, dass das der beste Weg sein würde, das Segeln zu lernen. Wie sollten wir wissen, ob wir das können, ohne es vorher ausprobiert zu haben? Immer wieder bauten wir einander auf, motivierten uns mit der Vorstellung von weissen Sandstränden und wunderschönen Buchten, wo wir irgendwann mit unserm Boot ankern wollten. Wir hatten den Traum von einem Leben auf dem Meer und irgendwas in uns sagte, dass dieser Traum in Erfüllung gehen würde. Dieses Ziel vor Augen verlieh uns die Zuversicht, die wir brauchten.

«Vielleicht brauchten wir genau diese Ahnungslosigkeit, um die Leinen zu lösen.»

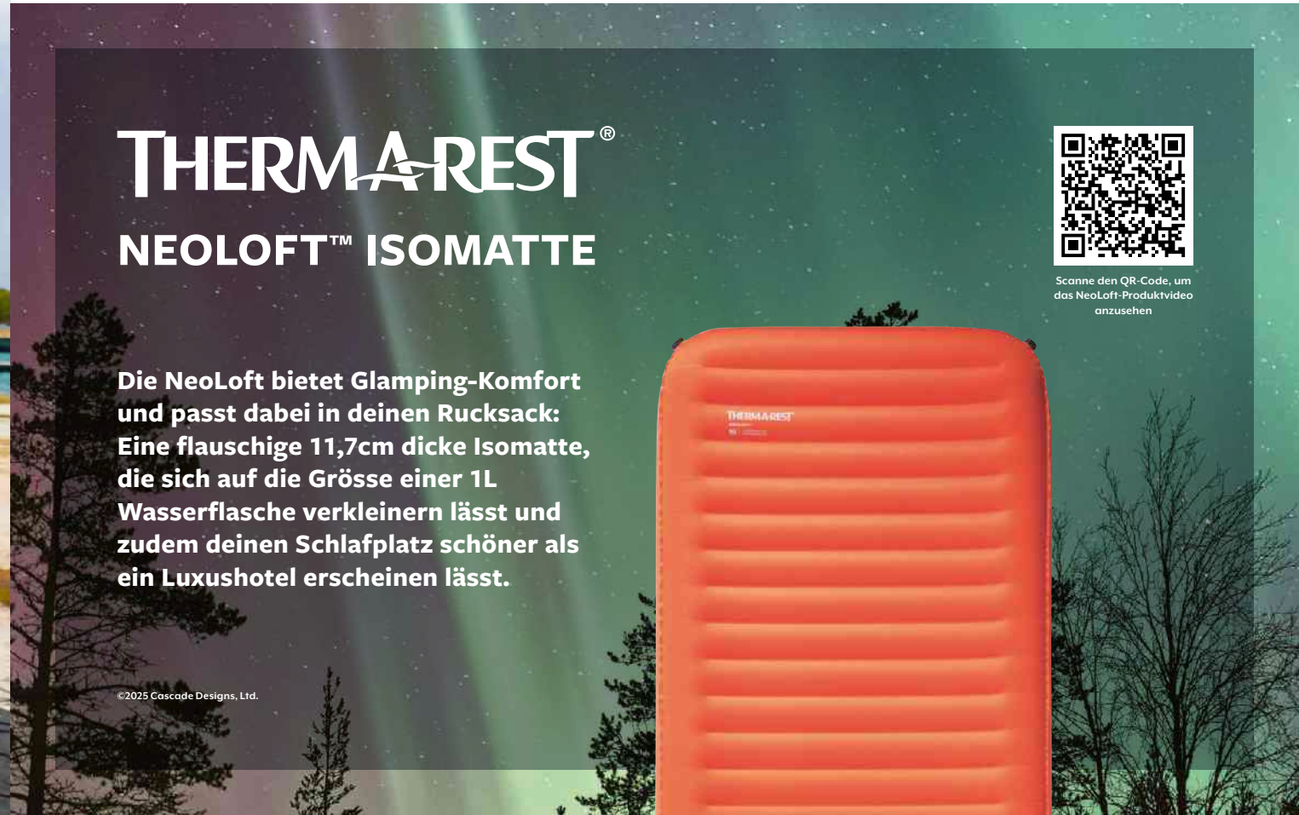
Für Leonie fühlt sich das Leben auf dem Meer oft an wie ein Traum. Doch es hat auch Schattenseiten.

Gute und schlechte Tage

Oft fühlt sich dieses Leben auf dem Meer an wie ein völlig unwirklicher Traum. Morgens wache ich mit Blick auf einen Traumstrand auf. Abends beobachte ich einen spektakulären Sonnenuntergang. Das Wasser plätschert, der Wind fährt durch meine Haare, die Luft riecht nach Salz, wir sind völlig ungestört und ich kann nicht glauben, dass ich das erleben darf. In anderen Momenten ist dieses Leben auf dem Meer schwierig, fordernd und beängstigend. Es verlangt Durchhaltevermögen, Mut und vor allem die Fähigkeit, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Draussen auf dem Meer können wir niemanden um Rat fragen, wenn wir in Schwierigkeiten geraten. Wir sind für uns und für unser schwimmendes Zuhause verantwortlich.
Doch so sehr wir unser Segelboot und unsere Freiheit lieben – eine Sache fehlt: unsere Freund:innen und Familien. Heimweh spielt eine grosse Rolle für uns. Auch wenn ich an einem atemberaubend schönen Strand bin, wünsche ich mir manchmal nichts sehnlicher, als am Geburtstagsfest meines kleinen Neffen zu sein und ihn dabei zu beobachten, wie er freudestrahlend die Kerzen auspustet. Ich sehne mich danach, meine beste Freundin in den Arm zu nehmen oder mit meiner Mama über den Markt zu schlendern. Das Heimweh reist mit uns, denn wir können Heim- und Fernweh nicht gleichzeitig stillen. So schmerzhaft es manchmal ist, dieses Gefühl erinnert mich auch daran, dass ich einen Heimathafen habe mit Menschen, die ich vermisse und bei denen ich immer willkommen bin.

Ängste als Bremse und treibende Kraft

Wir werden oft gefragt, ob wir keine Angst davor hatten, auf das offene Meer hinauszusegeln. Um ehrlich zu sein, haben wir uns gar nicht so viele Gedanken über mögliche Gefahren gemacht. Wir haben uns auf unseren Traum konzentriert und uns in das Abenteuer gestürzt, ohne genau zu wissen, was auf uns zukommt. Ich wusste nicht, wie



Von der Karibik segelten Leonie und Thilo immer weiter nordwärts bis nach New York.

beängstigend es nachts auf dem Wasser sein kann, wenn grosse Wellen auf das Boot zurollen und wir ihnen völlig ausgesetzt sind. Oft sind es Sorgen, die Menschen ausbremsen, und vielleicht brauchten wir genau diese Ahnungslosigkeit, um die Leinen zu lösen. Aber natürlich gibt es auch Ängste, die uns ständig begleiten. Ich fürchte mich zum Beispiel vor Gewittern. Diese Angst habe ich erst vor Kurzem bemerkt. Wir waren draussen auf dem offenen Meer, als sich der Himmel verdunkelte. Dicke, schwarze Wolken kamen immer näher auf uns zu. Schon von Weitem sah ich, wie Blitze hell aufzuckten, und ehe ich mich versah, waren die Gewitterzellen über uns. Donner krachten, es war plötzlich stockdunkel, der Wind wurde immer heftiger und es begann zu regnen. Gemeinsam mit Thilo versuchte ich die Segel zu bergen und auf Kurs zu bleiben. Völlig durchnässt und von der Kälte zitternd stand ich hinter dem Steuerrad. Die Wellen schubsten unser Boot unkontrolliert hin und her. Wie versteinert starrte ich geradeaus, unfähig, etwas zu sagen oder mich zu bewegen. Zu gross war die Angst, von einem Blitz getroffen zu werden. Es war nicht das erste Mal, dass wir in schlechtes Wetter kamen, doch es war unser erstes starkes Gewitter auf See. Eine unvorhergesehene Herausforderung, denn ich wusste nicht, dass ein Gewitter mich so lähmen würde. Das ist eine meiner grösseren Ängste, und um ehrlich zu sein, ist es nicht die einzige. Wenn wir mit unserem Boot nächtelang über das offene Wasser zum nächsten Ort fahren, gibt es viele Dinge, die mir Sorgen bereiten. Angst gehört dazu, wenn man seine Komfortzone verlässt und etwas Neues wagt. Sie ist unser Begleiter, wie eine Art Warnsystem. Sie ist nützlich und lässt uns wachsen.

Wer hat welche Rolle?

Beim Start unserer Reise sind wir mit dem gleichen Wissensstand eingestiegen und bewegen uns bis heute auf einem ähnlichen Level. Es gibt nichts auf dem Boot, das ich nicht bedienen kann, und auch Thilo weiss, wie alle Dinge funktionieren. Wir teilen keine festen Rollen ein, denn sollte einer von uns krank werden, muss der andere in der Lage sein, uns sicher in den nächsten Hafen zu bringen. Trotzdem gibt es natürlich Vorlieben: Während Thilo lieber die Segel bedient, stehe ich lieber hinter dem Steuerrad. Und während ich lieber unseren kleinen Motor repariere, schrubbt Thilo lieber das Deck.
Auf unserm Segelboot gibt es selten einen geregelten Tagesablauf: Mal arbeiten wir stundenlang am Boot, dann sind wir wieder tagelang auf dem Meer unterwegs, und manchmal besteht unser Tag nur aus Schnorcheln und Kitesurfen.

In welchem Hafen wird die Reise enden?

Wo diese Reise enden wird und welches Leben wir dann führen werden? Das können wir noch nicht beantworten. Wir haben vage Vorstellungen, wie unser Leben irgendwann aussehen könnte, aber meistens leben wir von Tag zu Tag. Unser grosses Ziel ist eine Weltumsegelung – und bisher haben wir ja nur einen Teil des Globus erkundet. Erst vor ein paar Monaten haben wir uns am Mittelmeer ein neues Boot gekauft, das wir über eine Crowdfunding-Kampagne finanziert haben. Wir wollen nämlich bald den Pazifik überqueren und das Stahlboot wäre zu alt und zu rostig dafür. Wir brauchten eines, das sicherer und geeigneter für unsere Ziele ist. Zwischendurch werden wir unser Segelboot immer mal wieder in einem Hafen abstellen, Freund:innen und Familie besuchen, Zeit in unserem Bauwagen in Deutschland verbringen und ein bisschen Landluft schnuppern. Irgendwann werden wir uns vielleicht nach einem Zuhause sehnen, das sich nicht mehr bewegt. Bis es aber so weit ist, gibt es noch einiges zu entdecken. Während wir über die Meere segeln, haben wir genug Zeit und Ruhe, um neue Pläne zu schmieden.

Dein Abenteuer

Egal, ob grosse Tour oder kleine Alltagsflucht – hier stellt ihr, liebe Leserschaft, eure persönlichen Outdoor-Abenteuer vor. Diesmal berichten Esther und Rahel von ihrer 700 Kilometer langen Wanderung auf dem Alpenpässe-Weg.

Vor einiger Zeit haben wir uns einen lang gehegten Traum erfüllt: eine Weitwanderung quer durch die südlichen Alpen der Schweiz. Die Route 6 von SchweizMobil, der sogenannte Alpenpässe-Weg, war unser Ziel: 700 Kilometer, über 47'000 Höhenmeter, von St. Moritz bis an den Genfersee – am Stück. Eine weniger bekannte Route als etwa die Via Alpina, aber genau darin liegt ihr Zauber: wild, einsam und schön. Um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, die ganze Tour zu dieser Jahreszeit – August bis Oktober – am Stück laufen können, haben wir uns gegen das Zelt entschieden.
Gemäss SchweizMobil sind es 43 Etappen, wir haben drei Mal zwei Etappen zusammengelegt und uns insgesamt vier Pausentage gegönnt. Die gesamte Strecke Tour in einem Zug zu machen, war vor allem dank des stabilen Wetters und einer ordentlichen Portion Abenteuerlust möglich. Denn «leicht» war die Tour nicht immer, mit reichlich Schneefall im September und eiskalten Flüssen, durch die wir – bis zu den Oberschenkeln im Wasser – waten mussten.
Es ist uns ein Anliegen, diese Route und unsere Erfahrung zu teilen. Weil sie zeigt, dass grosse Abenteuer nicht am anderen Ende der Welt stattfinden müssen. Die Schweiz bietet eine solche Vielfalt an spektakulärer Natur, dass wir nur in den Zug steigen müssen, um mitten im Abenteuer zu landen. Wir waren beeindruckt, wie sich unsere Sinneswahrnehmungen im Verlauf der Weitwanderung verfeinerten. Je länger wir unterwegs waren, desto mehr vertrauten wir auf unsere Erfahrung. Das Gefühl, im Hier und Jetzt zu sein, entfaltete sich automatisch.

Esther (49) arbeitet als Ergotherapeutin, Sterbe- und Trauerbegleiterin, **Rahel (53)** als Physiotherapeutin. Die beiden wohnen in Ebikon und verbringen ihre Freizeit am liebsten in der Natur gleich vor ihrer Haustür.

Was ist dein Abenteuer?
Schreibe uns an: marketing@transa.ch

IMPRESSUM

Herausgeber
Transa Backpacking AG
Josefstr. 53, 8005 Zürich
info@transa.ch
transa.ch

Verantwortlich
Transa Backpacking AG

Leserservice
Kundenservice
Transa Backpacking AG
info@transa.ch
transa.ch/kontakt

Redaktionsteam
Jessica Bischof, Jasmine Lüthi, Sara Wandfluh, Martin Hänni, Reto Bieler, Lukas Müller, Stefan Roggli, Iris Bürkli, Jenny Keller, Harry Spahr, Martina Binz, Manuel Maier, Moritz Schäfer (Chefredaktor), Mona Boos, Philip Baues, Michael Neumann, Sebastian Lüke, Stephan Glocker

Redaktion extern
Redaktionsbüro
Glocker & Neumann
Provinostr. 52,
D-86153 Augsburg
4-seasons@red-gun.com

Grafik & Produktion
Susanne Häußler, Antonia Kern

Anzeigen / Marketing
Sarah Fischer
+49 / 821 / 42 07 840
marketing@red-gun.com

Druck
Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstr. 1, 4552 Derendingen
info@vsdruck.ch

Druckauflage
40'000, davon
37'600 Direktversand

myclimate Wirkt. Nachhaltig Drucksache
myclimate.org/01-25-299991

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C012018

printed in switzerland

Du möchtest kein Magazin mehr erhalten? Bestelle es ab: **transa.ch/4-seasons-abbestellen**

DIE BESTEN OUTDOOR-FILME DES JAHRES

TERREX PRESENTS

EOFT

EUROPEAN OUTDOOR FILM TOUR 2025

JETZT TICKETS SICHERN
EOFT.EU

16.10.25 ZÜRICH
06.12.25 BASEL
07.12.25 WINTERTHUR
08.12.25 ZÜRICH
09.12.25 ST. GALLEN
11.12.25 BERN
14.12.25 LUZERN
15.12.25 ZÜRICH
18.12.25 BERN
12.01.26 BASEL
15.01.26 LAUSANNE
19.01.26 ZÜRICH
20.01.26 BERN

TRANSA TRAVEL & OUTDOOR

YETI Powerbar deuter DEFENDER WIKINGER REISEN BERG WELTEN PRODUCED BY moving adventures

Adressfeld für Versand

aku.com

IT'S ALL ABOUT *Hiking!*

ELICA NATURAL STRIDE SYSTEM

GORE-TEX

Vibram TRACTION LUG

ALTERRA II GTX VIELSEITIGKEIT MIT HOHEM KOMFORT

Vielseitiges Trekkingmodell, das für Wanderungen von mittlerer Schwierigkeit und Dauer in gemischtem Gelände konzipiert ist. Hergestellt in Europa.

Über **www.transa.ch** erhältlich

TRANSA TRAVEL & OUTDOOR

AKU trekking & outdoor footwear